

Berichte über die Thätigkeit der Altertums- und Geschichtsvereine und über die Vermehrung der städtischen und Vereinssammlungen innerhalb der Rheinprovinz.

I. Die grösseren Vereine.

1. Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande.

Seit Aufstellung des im Jahrbuch 101 abgedruckten Mitglieder-Verzeichnisses vom 2. Juli 1897 hat der Verein einen Verlust von 39 ordentlichen Mitgliedern zu verzeichnen gehabt, dem ein Gewinn von 48 neuen Mitgliedern gegenüber steht, so dass die Zahl um 9 gewachsen ist. Der Verein zählte demnach Ende August d. J. 512 ordentliche Mitglieder, wozu noch 5 Ehren-Mitglieder und 3 ausserordentliche Mitglieder kommen.

Von Publikationen wurden seit der letzten General-Versammlung Jahrbuch 102 mit 6 Tafeln und 27 Textfiguren und das vorliegende Jahrbuch 103 mit 12 Tafeln und 63 Textfiguren ausgegeben.

Die Bibliothek vermehrte sich durch den Tauschverkehr mit andern Vereinen in üblicher Weise; angeschafft wurden nur einige Fortsetzungen. Es muss jedoch an dieser Stelle eines Übelstandes gedacht werden, der bereits bei dem Einzug des Vereines in seine neuen Räume befürchtet wurde, des wachsenden Platzmangels in dem zur Aufstellung der Bücher bestimmten Raume. Die Bücher füllen jetzt die Fächer reichlich, so dass die Einreihung des jedes Jahr etwa 200 Bände betragenden Zuwachses in absehbarer Zeit unmöglich werden wird. Herr Dr. Sonnenburg, der seit 1888 in dankenswertester Weise die Bibliothek verwaltet, deren Umzug in die neuen Räume geleitet und eine geordnete Benutzung der Bücher möglich gemacht hatte, musste zu Ostern d. J. zu dem lebhaften Bedauern des Vereines aus dem Vorstande ausscheiden, da er einem Rufe als Professor an die Akademie zu Münster Folge leistete. Die Bibliotheks-Verwaltung wurde nunmehr von Herrn Universitäts-Bibliothekar Dr. Masslow übernommen.

Am 9. Dezember 1897 beging der Verein in üblicher Weise Abends 7 Uhr im Hôtel Kley zu Bonn das Winckelmanns-Fest. Den Festvortrag hatte Herr Prof. Dr. Elter übernommen, der unter Vorlage zahlreicher Karten,

Pläne und Abbildungen über „Das alte Rom in der Vorstellung des Mittelalters“ sprach. Dann machte Herr Prof. Dr. Loeschcke eine Reihe von Mitteilungen über ausgestellte Altertümer. Ein gemeinschaftliches Abendessen bildete den Schluss der Feier.

An den Vortragabenden wurden im laufenden Jahre folgende Vorträge gehalten:

I. am 20 Januar:

Usener, Über Sündflutlegenden.

Clemen, Über das Münster zu Aachen.

II. am 24. Februar:

Dragendorff, Über die arretinischen Vasen und ihr Verhältnis zur augusteischen Kunst*).

Loeschcke, Ueber die Germanendarstellungen in der römischen Kunst.

Usener, Über das neu gefundene Mosaik von Torre Annunziata, welches die Platonische Akademie darstelle.

Die Vereinsrechnung hatte Ende 1896 mit einem Bestand von 618 Mk. 42 Pfg. abgeschlossen. Im Jahre 1897 betrug die Einnahme 5881 Mk. 69 Pfg. Dieselbe bestand wesentlich in den Jahresbeiträgen der Mitglieder, zu denen der einmalige Beitrag eines lebenslänglichen Mitgliedes (250 Mk.) und der Erlös für verkaufte Druckschriften (135 Mk.) kamen.

Die Ausgabe war 3680 Mk. 74 Pfg., davon kamen auf den Druck des Jahrbuchs, Einladungen u. s. f. 1318 Mk. 65 Pfg., auf Honorar für Beiträge zu den Vereinspublikationen 513 Mk. 20 Pfg., für die Herstellung von Zeichnungen, Tafeln und Clichés 759 Mk. 55 Pfg., Buchbinderarbeit und Versenden der Hefte 501 Mk. 70 Pfg., Vereinsbibliothek 377 Mk. 15 Pfg. Als Rest verblieben der Kasse Ende 1897 2200 Mk. 95 Pfg. Die Rechnung wurde nach ihrem Abschlusse von den Herren Oberstlieutenant Heyn und Rentner Henry geprüft und richtig befunden.

2. Bergischer Geschichts-Verein.

Der Verein zählt 600 Mitglieder, ausserdem ca. 50 korrespondierende Mitglieder.

Ausser den Generalversammlungen fanden in Elberfeld 8 Sitzungen statt, es sprachen die Herren:

M. Bethany über einen Aberglauben der Gelehrten,

Oberlehrer Dr. Burgass über Elberfelder Familiennamen,

Prof. H. Hengstenberg über die Entwicklungsgeschichte der Städte Neuss, Düsseldorf und Elberfeld-Barmen,

Oberlehrer Leithäuser-Barmen über Spuren des Donarmythus in volkstümlichen Sagen und Ueberlieferungen,

*) Abgedruckt im Jahrbuch 103, S. 87 ff.

Oberlehrer Dr. Marseille-Düsseldorf über Katharina Charlotte, die zweite Gemahlin des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg,
Oberlehrer Dr. Nebe über Konrad von Heresbach,
Dr. Ludw. Salomon über Karl Simrock,
B. Schönneshöfer-Lennep über Theodor Joseph Lacomblet,
Adolf Werth-Barmen über Johannes Monheim.

Ausserdem veranstaltete der Verein, um das Interesse für die heimische Geschichte zu beleben und in immer weitere Kreise zu tragen, zu Beginn des Winters einen für jedermann zugänglichen besonderen Vortrags-Cyklus über die Geschichte Elberfelds im vorigen Jahrhundert. Herr Otto Schell verwertete in demselben wichtige, bisher unbenutzte Quellen, die er mit glücklicher Hand im Stadtarchiv entdeckt hatte, und behandelte: Elberfeld im Anfang des 18. Jahrhunderts, Elberfelds Wehr und Bewaffnung in früherer Zeit, Elberfeld im siebenjährigen Kriege, Geschichte der Zünfte in Elberfeld vor 100 Jahren. Ebenso wie dieser Cyklus fanden zwei gleichfalls von Herrn Otto Schell im Auftrag des Vereins gehaltene Vorträge in Wülfrath (Aus Wülfraths Vorzeit) und in Mettmann (Bilder aus der Geschichte Mettmanns) statt.

Die Februar-Sitzung des Barmener Zweig-Vereins galt dem Gedächtnis des 400 jährigen Geburtstags Melanchthons, indem Oberlehrer Dr. Nebe „Melanchthon in seinen Beziehungen zum Niederrhein“ behandelte. In der März-Sitzung hielt Herr A. Werth einen Vortrag „Zum Andenken Kaiser Wilhelms I.“ im Anschluss an eine reichhaltige Ausstellung von Erinnerungsgegenständen aus seiner Zeit. Und schliesslich in der November-Sitzung sprach Herr A. Werth im Hinblick auf den 200 jährigen Geburtstag Tersteegens über Gerhard Tersteegen, die mit der Gedenkfeier verbundene Ausstellung enthielt eine grosse Anzahl von wertvollen Stücken, besonders eine Fülle von Originalbriefen aus dem Kreise Tersteegens und seiner Freunde. In den anderen Sitzungen des Barmener Zweigvereins sprachen die Herren:

Baumeister Fischer über eine kunsthistorische Reise durch Jülich-Berg,
Oberlehrer Leithäuser über Wupperthaler Familiennamen,
Professor Schleusner über die Bedeutung Johann Georg Jacobis.

Die erste Generalversammlung des Vereins fand am 12. März statt. Sie ward eingeleitet durch eine Ansprache des Herrn Direktors Prof. Evers-Barmen zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I., deren Drucklegung und Zusendung an alle Mitglieder beschlossen wurde. Ein von Herrn Baumeister Fischer ausgearbeiteter Entwurf für das Cäsarius-Denkmal fand die Billigung der Versammlung, die für die Einweihung desselben die im Juni stattfindende Festfahrt ins Siebengebirge in Aussicht nahm.

Bei Gelegenheit der Festfahrt nach dem Siebengebirge am 20. Juni 1897 hielt am Vormittag in Königswinter Herr Bethany einen Vortrag über Cäsarius von Heisterbach, am Nachmittag fand in Heisterbach die Einweihung des von dem Verein mit einem Kostenaufwand von 1200 Mk. errichteten Denkmals des Cäsarius von Heisterbach statt.

Die 3. Generalversammlung fand am 3. Dezember in Elberfeld statt; in

ihr berichtete Herr Clément über die Thätigkeit der Siegel-Kommission, Herr A. Werth über die Arbeiten an Schloss Burg und Herr Prof. Hengstenberg über den Altenberger Domverein. Ausserdem wurden zwei neue Kommissionen gebildet, um Andenken an den Krieg 1870/71 zu sammeln und die Portrait-sammlung des Vereins zu ergänzen.

Der Jahrgang 1897 der im Namen des Vereinsvorstandes vom Geh. Archivrat Harless herausgegebenen „Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins“ enthält ausser kleineren Beiträgen an grösseren Abhandlungen zur Geschichte des bergischen Landes:

Dr. L. Schmitz: Das Inventar des Wert-Nachlasses des Herzogs Johann II. von Cleve.

E. Pauls: Zur Geschichte der Krankheit des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg († 1609).

Derselbe: Kulturgeschichtliches (Fortsetzung).

Archivrat Dr. Sauer: Zur Geschichte der Besitzungen der Abtei Werden.

Geh. Archivrat Harless: Relation über die Hochzeit des Pfalzgrafen Johann Kasimir mit Elisabeth Herzogin zu Sachsen in Heidelberg (1570).

Derselbe: Aktenstücke, betreffend die Bestattung der Herzogin Maria von Jülich-Cleve-Berg in Cleve (1582).

Von der durch Otto Schell herausgegebenen „Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins“ erschien der vierte Jahrgang (1897); derselbe enthält ausser einer Fülle von kleineren archivalischen Mitteilungen an grösseren Abhandlungen:

Bethany: Das Leben Engelberts, Übersetzung aus Cäsarius von Heisterbach.
Aegidius Müller: Windeck.

Schell: Historische Wanderungen durchs Bergische Land.

Die Sammlungen des Vereins erfuhren eine sehr werthvolle Bereicherung durch die Zuwendung von 12 Ahnenporträts der bergischen Familie Teschemacher, ausserdem wurden erworben eine Anzahl bergischer Silbermünzen, einige Waffen, Siegburger Krüge und verschiedenes Hausgerät.

Der Verein hat die systematische Anlegung einer auf das Bergische Land sich erstreckenden Siegel-sammlung begonnen.

3. Historischer Verein für den Niederrhein.

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt ca. 700, darunter ca. 125 Vereine. Abgesehen von den Vorstandssitzungen wurden im Berichtsjahr zwei General-Versammlungen abgehalten, die erste zu Düsseldorf am 2. Juni. Der Bericht darüber findet sich im 65. Heft der Vereins-Annalen S. 273 fg.

Vorträge hielten Conservator Fr. R. Schaaarschmidt über die historische Entwicklung der Stadt Düsseldorf in künstlerischer Hinsicht, Professor Hüffer über die Beziehungen Sulpiz Boisserées zu Goethe, Dr. Tille über die Repertorisierung der kleineren Archive der Rheinprovinz. An die Versammlung schloss sich eine Besichtigung des Gewerbe-Museums, der Kunstakademie und der vorzüglichsten Kirchen Düsseldorfs.

Die zweite Versammlung fand zu Essen am 13. Oktober gemeinschaftlich mit dem historischen Verein für Stadt und Stift Essen statt. Einen Bericht enthält das 65. Heft der Annalen S. 276 fg. Vorträge hielten: Kammerpräsident Schorn über die Etymologie des Namens „Essen“, Rector Franz Arens über den Liber ordinarius der Essener Stiftskirche, Oberlehrer Dr. Ribbeck über das Essener Stift unter den sächsischen und salischen Kaisern. Es folgte eine Besichtigung der Münsterkirche und ihrer Schätze.

Von der Vereins-Zeitschrift: „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein“ erschien das 64. Heft, dasselbe enthält die von Herrn Stadtarchivar Prof. Dr. Hansen herausgegebenen Inventare der zum Teil recht bedeutsamen niederrheinischen Stadtarchive zu Kempen, Goch, Kalkar, Rees, Neuss und Düren. Das 65. Heft der Vereins-Zeitschrift enthält neben kleineren Beiträgen die Aufsätze:

Postrat Sautter: Die französische Post am Niederrhein bis zu ihrer Unterordnung unter die General-Postdirektion in Paris, 1794—1799.

Dr. Herm. Keussen (†): Beiträge zur Geschichte Crefelds und des Niederrheins (Fortsetzung).

Dr. Bettgenhäuser: Drei Jahresrechnungen des kölnischen Offizialatsgerichts in Werl, 1495—1516.

Dr. Knipping: Ungedruckte Urkunden der Erzbischöfe von Köln aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

4. Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier.

Der Vorstand wurde im Berichtsjahr durch die Wahl der Herrn Prof. Hettner zum zweiten Sekretär und F. Lintz zum Kassierer ergänzt. Die Gesellschaft zählt 15 Ehrenmitglieder, 24 ordentliche und 240 ausserordentliche Mitglieder.

Es fanden zwei Sitzungen statt, in der Sitzung der ordentlichen Mitglieder am 11. Mai wurden nur geschäftliche Dinge beraten.

Am 5. Juli fand die Hauptversammlung im Provinzialmuseum statt. Herr Rechtsanwalt Dr. Görtz hielt einen Vortrag über die Trierer Stadtverfassung zu Ende des 13. Jahrhunderts. Ausgehend von der Bedeutung, die Trier schon in römischer Zeit als Stadt und Verwaltungszentrum gehabt hatte, schilderte der Vortragende die wechselnden Schicksale der Bedeutung Triers im Mittelalter. Dann besprach er den wirtschaftlichen Aufschwung im 10. Jahrhundert, die Entwicklung der Gewerbe, Stadtrechte und städtischen Pflichten und der politischen Bedeutung vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Alsdann berichtete der erste Sekretär, Herr Dr. Lehner, über die wichtigsten Ausgrabungen und Erwerbungen des Provinzialmuseums im vergangenen Jahre unter Vorzeigung der Originalfundstücke und vieler Pläne und Photographien. (Bericht in der Museographie der „Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst“ Band 16, S. 360.)

Nach Schluss der Sitzung begaben sich die Teilnehmer unter Führung

des stellvertretenden Museumsdirektors zu den Ausgrabungen der römischen Wasserleitung an der Schützenstrasse und zu dem soeben freigelegten römischen Gebäude an der Südallee. Beide Ausgrabungen wurden eingehend und mit grossem Interesse besichtigt.

5. Architekten- und Ingenieur-Verein für Niederrhein und Westfalen.

Der bisherige erste Stellvertreter des Vorsitzenden, Oberbaurat Jungbecker, wurde zum Vorsitzenden gewählt, während der bisherige Vorsitzende, Geheimer Baurat Stübben, in die Stelle des Stellvertreters einrückte.

An Stelle des Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectors Zieger wurde Stadtbauinspektor Schilling zum Mitgliede des Vorstandes gewählt und demselben das Amt des Schriftführers übertragen.

Die Zahl der Mitglieder stieg von 239 auf 245.

Ueber den Verlauf der im Berichtsjahr abgehaltenen 15 Sitzungen geben die gedruckten „Aufzeichnungen“, die auch den Inhalt der Vorträge auszugsweise wiedergeben, Aufschluss. Von den Vorträgen haben die folgenden auch ein historisches Interesse:

25. Januar 1897: Geh. Baurat Stübben über Dalmatien und seine Bauten.

17. Mai 1897: Stadtbaurat Heimann über römische Eindrücke.

14. Juni 1897: G. Heuser über die Entstehung architektonischer Stile.

22. November und 6. Dezember 1896: Stadtbauinspektor Gerlach über das römische Gräberfeld an der Luxemburgerstrasse in Köln.

Die im Sommer stattfindenden 6 Vereinsausflüge hatten die Besichtigung von Neubauten und gewerblichen Anlagen zum Zweck; ausserdem fand ein grösserer Ausflug nach Brüssel zur Teilnahme an dem internationalen Architekten-Kongress statt.

Der im Jahr 1896 gewählte Ausschuss für die Veröffentlichung alter Kölner Wohnhäuser hat einen Ueberschlag über den Umfang und die Gesamtkosten der Publikation aufgestellt; den Grundstock bildet eine Sammlung von etwa 60 Aufnahmen älterer Privathäuser, die in den Jahren 1893—96 durch den früheren Königlichen Landbauinspektor, jetzigen Münsterbaumeister in Strassburg, Herrn Arntz angefertigt worden sind. Die Aufnahmen sind Eigentum des Denkmälerarchives der Rheinprovinz und wurden dem Verein für die geplante Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Das Werk soll insgesamt 80 Blatt umfassen, die neu herzustellenden Aufnahmen sind von Mitgliedern des Architektenvereins bereitwilligst übernommen worden. Die Herstellungskosten sind auf rund 7000 Mk. berechnet. Hierzu hat der Provinzialausschuss in seiner Sitzung vom 27. Juli 1897 die Summe von 1500 Mk. bewilligt, der gleiche Beitrag ist von der Stadt Köln zugesagt.

Der Ausschuss zur Herausgabe des Werkes über die „Entwicklung des

deutschen Bauernhauses“ hatte bis zum Mai 1897 die Aufnahme von 7 Bauernhäusern bewirkt; es verpflichtete sich eine Anzahl von Vereinsmitgliedern noch je 2 Aufnahmen anzufertigen. Die Aufnahmen werden dem Verband zur Herausgabe des Werkes eingeliefert werden.

II. Die Vereine mit beschränktem Wirkungskreis.

6. Aachen. Aachener Geschichtsverein.

Der Vorstand ist in der Generalversammlung vom 20. November 1897 auf drei Jahre wiedergewählt worden; an Stelle der ausscheidenden Herren Gymnasialdirektor Dr. Schwenger und Direktor der Lehrerinnen-Bildungsanstalt Dr. Wacker wurden die Herren Oberbürgermeister Veltman und Architekt Rhoen als Beisitzer gewählt.

Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 580.

Im Laufe des Jahres haben drei Monatsversammlungen stattgefunden und ein wissenschaftlicher Ausflug nach der holländischen Stadt Valkenburg bei Maastricht. Ueber die in der Generalversammlung und in den Monatsversammlungen gehaltenen Vorträge wird der 20. Band der Vereinszeitschrift berichten.

Es erschien der 19. Band der Zeitschrift, der mit besonderer Unterstützung der Stadtverwaltung aussergewöhnlich umfangreich hergestellt und mit zahlreichen Illustrationen versehen, als Festschrift zur Eröffnung der Stadtbibliothek ausgegeben worden ist. Der erste Teil des Bandes enthält die folgenden Aufsätze:

Stadtbaurat J. Laurent: Das neu errichtete Archiv- und Bibliothek-Gebäude der Stadt Aachen.

Dr. E. Fromm: Geschichte der Stadtbibliothek.

Dr. A. Richel: Astrologische Volksschriften der Aachener Stadtbibliothek.

Dr. E. Fromm: Die Dante-Sammlung der Alfred von Reumont'schen Bibliothek.

Dr. A. Richel: Zur Geschichte des Puppentheaters in Deutschland im 18. Jahrhundert.

Die zweite Abteilung des Bandes umfasst neben kleineren Mitteilungen an Abhandlungen ortsgeschichtlichen Inhalts:

Major E. v. Oidtman: Das Wappen der Stadt Aachen.

Dr. O. Redlich: Urkundliche Beiträge zur Geschichte Aachens im 15. Jahrhundert.

E. Pauls: Zur Geschichte des Archivs des Roerdepartements in Aachen.

Dr. Th. Lindner: Zur Fabel von der Bestattung Karls des Grossen.
Nachtrag.

Kaplan F. X. Bosbach: Gründung und Gründer der Burtscheider Benediktiner-Abtei.

Kanonikus Dr. Bellesheim: Beiträge zur Geschichte Aachens im 16. Jahrhundert.

Prof. Dr. M. Schmid: Zur Geschichte der Familie von Trier.

Dr. W. Brüning: Aachen während der Fremdherrschaft und der Befreiungskriege.

7. Aachen. Verein für Kunde der Aachener Vorzeit.

An Stelle des als Seminardirektor nach Saarburg versetzten ersten Vorsitzenden Dr. Wacker wurde der Direktor der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, Herr Dr. Kelleter, in der Generalversammlung vom 28. October 1897 gewählt. Die Zahl der Mitglieder hielt sich auf der Höhe von ca. 220.

In den Sitzungen des Vereins wurden die nachfolgenden Vorträge gehalten:

21. Januar 1897: Herr Staatsanwaltschafts-Sekretär Schollen gab Kulturbilder aus der Geschichte Aachens im 15. Jahrhundert. Herr Landgerichts-Sekretär J. Fey sprach über den Musiker und Xylophonisten Gussikow, der im Jahre 1837 in Aachen ein frühes Grab fand.
16. März 1897: Herr Schollen schildert den Besuch Napoleons in Aachen nach dem Bericht eines Augenzeugen. Herr Fey sprach über den Aufenthalt Fr. Aug. von Klinkowströms in Aachen im Jahre 1814, der hier als chef de bureau des Generalgouverneurs Sack bei der Organisation der Landwehr thätig war. Herr Dr. Brüning teilte das Protokoll einer Stadtratssitzung aus dem Jahre 1819 mit, nach dem die Strassenbeleuchtung in Aachen abgeschafft wurde. Herr Oberlehrer Oppenhoff sprach über M. Körfgens und seine grossen Verdienste um die Schöpfung der Anlagen auf dem Lousberg im Jahr 1818.
3. Juni 1897: Herr Schollen hielt einen Vortrag über Aachener Strassen-, Flur- und Ortsnamen. Herr Architekt Rhoen sprach über italienische und Aachener Mosaiken.
28. October 1897: Herr Dr. Brüning teilte einen Original-Bericht über die Feierlichkeiten bei einer der letzten Königskrönungen in Aachen mit, sodann den Bericht eines Augenzeugen über die Überbringung des Leichentuches Ludwigs XV. nach Aachen durch den General-Intendanten Ludwigs XVI. Herr Fey sprach über den ehemaligen Zeichenlehrer Salm in Aachen und legte dessen Zeichnungen von Aachener historischen Gebäuden vor.

Am 30. Juni 1897 veranstaltete der Verein einen wissenschaftlichen Ausflug nach dem ehemaligen Prämonstratenserklöster Wenau, dessen Erklärung Herr Pfarrer Schnock übernommen hatte, und nach den Ruinen des Klosters Schwarzenbroich.

Von der im Auftrag des Vereins herausgegebenen Zeitschrift „Aus Aachens

Vorzeit“ ist der 10. Jahrgang erschienen. Derselbe enthält neben einer Anzahl von kleineren Mitteilungen an grösseren Aufsätzen:

H. J. Gross: Schönau (Fortsetzung).

W. Brüning: Zum Rastatter Gesandtenmord.

Franz Schollen: Ein „gemeiner Bescheid“ des Aachener Schöffens-
stuhls.

H. Schnock: Aufzeichnungen eines Haarener Kirchenbuchs aus den
Kriegsjahren 1792—1795.

J. Fey: Zur Geschichte Aachener Maler des 19. Jahrhunderts.

K. Wacker: Max von Schenkendorf am Rhein und in Aachen.

A. Bommes: Zur Geschichte des Ortes Schevenhütte.

8. Bonn. Verein Alt-Bonn.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 154. Am 18. November 1897 hielt der Verein seine Generalversammlung ab, in derselben sprach zunächst Herr Dr. Armin Tille über das Archidiaconat Bonn, sodann Herr W. Fuss-
bahn über ein Spottgedicht auf den letzten Kurfürsten von Köln. Eingehende Berichte über die Vorträge erschienen in der „Deutschen Reichszeitung“ vom 19. November und in dem „General-Anzeiger für Bonn und Umgebung“ vom 20. November 1897.

Die Archivalien des Vereins sind durch Herrn Dr. Tille geordnet und katalogisiert worden. Unter den Erwerbungen für die Sammlungen des Vereins sind zwei seltene Druckschriften „Kurtze Relation über die Einnahme von Bonn 1584“ und Meinertzhagen „des evangelischen Bürgers Handbüchlein, Bonn 1544“ sowie eine silberne Medaille auf Friedrich III von Brandenburg und den Feld-
zug des Jahres 1689 gegen Bonn hervorzuheben.

9. Düsseldorfer Geschichtsverein.

Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Ende des Berichtsjahres 333.

An Stelle des Herrn Prof. Bone, der durch Krankheit gezwungen war, den Vorsitz niederzulegen, wurde Herr Prof. Dr. Hassenkamp zum Vorsitzenden gewählt; an die Stelle des wegen Ueberbürdung ausscheidenden Vorstandsmit-
gliedes, des Herrn Landtagsabgeordneten Kirsch, trat Herr Regierungsrat Dr. von Krüger.

In den Versammlungen des Vereins wurden die folgenden Vorträge gehalten:

19. Januar 1897: Herr Pauls sprach „über den Hexenwahn am Nieder-
rhein“.

16. Februar 1897: Herr G. Bloos: Zur Geschichte der Pest und der Rochus-
kapelle. Der Redner behandelte zunächst im Allgemeinen das Auftreten der Pest in Deutschland vom Mittelalter an und den Zusammenhang zwischen den Pest-Epidemien und den Gründungen von Rochuskapellen. Für Düsseldorf speziell wies er dann die Erbauung einer ersten Rochuskapelle um 1350 nach.

Herr Bloos sprach dann ausführlich über das öftere Auftreten der Pest in Düsseldorf im 17. Jahrhundert bis zu ihrem letzten Auftreten im J. 1669. Im Zusammenhang mit dieser letzten Epidemie steht die Erbauung der noch bestehenden Rochuskapelle in den Jahren 1667—1670, deren Baugeschichte von dem Redner auf Grund eines reichen Aktenmaterials eingehend behandelt wurde; der Vortrag schloss mit einer künstlerischen Würdigung des Bauwerks und seiner Einrichtung.

9. März 1897: Herr Oberlehrer Dr. Bützler: Die Belagerung von Neuss durch Karl den Kühnen.

3. April 1897: Herr Archivar Dr. Redlich: Wilhelm I., Herzog von Berg († 1408). — Herr Ditges: Das Eisenbahnwesen vor fünfzig Jahren.

28. Oktober 1897: Herr Pauls: Zur Geschichte der Herzogin Jakobe von Baden und der Geisteskrankheit ihres Gemahls, des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg.

23. November 1897: Herr Dr. KÜch: Die Stadt Düsseldorf in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung.

19. Dezember 1897: Herr Oberlehrer Dr. Bützler: Israel Ory und die armenischen Königspläne des Kurfürsten Johann Wilhelm.

Zwei Ausflüge wurden im Sommerhalbjahre unternommen, die sich beide einer zahlreichen Beteiligung erfreuten. Der erste fand statt am 16. Juni und galt der Besichtigung von Mülheim a. d. Ruhr, des Schlosses Broich und des interessanten Museums des Herrn R. Rheinen am Kahlenberge. Am 4. August wurde zugleich mit dem Bergischen Geschichtsverein das Schloss Burg a. d. Wupper besucht.

Am 14. August, dem Tage der Stadtgründung, wurde eine Festschrift vom Vereine herausgegeben, welche das in der Königlichen Kunstakademie neu aufgefundene Portrait der grade vor 300 Jahren verstorbenen Herzogin Jakobe von Baden den Mitgliedern zugänglich machte und ausserdem zwei im hiesigen Königlichen Staatsarchive aufbewahrte Geistesprodukte der unglücklichen Fürstin publizierte. Der erläuternde Text ist von Herrn Conservator Schaarschmidt verfasst.

Der 1897 ausgegebene XII. Band des Vereins-Jahrbuchs „Beiträge zur Geschichte des Niederrheins“ enthält hauptsächlich eine Abhandlung von Dr. F. KÜch „Die Politik des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm 1632 bis 1636. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte von Jülich und Berg während des dreissigjährigen Krieges“, ausserdem von Prof. Dr. Hassenkamp, „Beiträge zur Geschichte der Gebrüder Jacobi. IV. Die Beziehungen Joh. Jak. Wilh. Heineses zu den Gebrüdern Jacobi“ und von Dr. Franz Zamer „Zwei denkwürdige Ortsnamen am Niederrhein (Xanten und Birten).“

Auf die Darlegungen des Vereinsvorstandes vom 13. September 1897 hat die Stadtverwaltung den jährlichen Zuschuss auf 800 Mk., also auf das doppelte, erhöht und diesen auf weitere 3 Jahre bewilligt. Es wird nunmehr möglich sein, die Vorarbeiten zu der schon lange geplanten Publikation, der Heraus-

gabe der Urkunden der bergischen Klöster, zu beginnen. Mit der Drucklegung einer diese Urkundenbücher betreffenden Denkschrift soll in der nächsten Zeit der Anfang gemacht werden.

10. Essen. Historischer Verein für Stadt und Stift Essen.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins stieg auf 169. Der Verein hielt im Laufe des Jahres 3 Sitzungen ab, bei denen die nachfolgenden Vorträge gehalten wurden.

22. Januar 1897: Herr Oberlehrer Dr. Ribbeck sprach über die Blüte des Essener lutherischen Gymnasiums unter dem Direktor Joh. Heinr. Zopf (1719—1774), Herr Julius Bädecker über die Anfänge des Buchdrucks in Essen und dessen Entwicklung im 18. Jahrhundert (gedruckt in Heft 18 der Vereins-Zeitschrift).

26. März 1897: Herr Franz Arens sprach über das Essener Siechenhaus und seine Kapelle (gedruckt in Heft 18 der Vereins-Zeitschrift).

Am 13. Oktober 1897 fand eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Herbstversammlung des historischen Vereins für den Niederrhein in Essen statt. In derselben sprachen Herr Kammerpräsident Schorn über die Etymologie des Wortes Essen, Herr Franz Arens berichtet über das in zwei Exemplaren — aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts und aus dem 15. Jahrhundert — erhaltene „Liber ordinarius“ der Essener Stiftskirche; dasselbe enthält die Anweisungen zur Abhaltung des Gottesdienstes unter genauer Angabe aller Ceremonien u. s. w., Herr Oberlehrer Dr. Ribbeck hielt einen Vortrag über die Glanzzeit des Essener Stiftes, der zugleich als Einleitung zur Besichtigung der Münsterkirche und ihrer Schätze diente.

Das 18. Heft der Vereins-Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen enthält folgende Aufsätze:

G. Humann: Gegenstände orientalischen Kunstgewerbes im Kirchenschatze des Münsters zu Essen.

Dr. L. Wirtz: Die Essener Äbtissinnen Irmentrud (ca. 1140—1150) und Hadwig II. von Wied (ca. 1150—1180).

Franz Arens: Das Essener Siechenhaus und seine Kapelle. Der Verfasser behandelt zunächst auf Grund eines reichen Urkunden-Materials die Geschichte des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Leprosenhauses, dessen Bau indessen verschiedentlich durch Neubauten ersetzt wurde; im Anschluss daran giebt er die Geschichte der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erbauten und noch bestehenden Siechenkapelle, die jedoch in den Jahren 1628 und 1760 weitgehende Wiederherstellungen erfuhr.

Dr. F. Schroeder: Sittliche und kirchliche Zustände Essens in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Julius Bädecker: Über die Anfänge des Buchdrucks und des Zeitungswesens in Essen und beider Entwicklung im 18. Jahrhundert.

Das 19. Heft der Vereins-Zeitschrift bildet:

Dr. Konrad Ribbeck: Geschichte des Essener Gymnasiums. II. Teil:
Die lutherische Stadtschule 1564—1611.

Auf Veranlassung des Vereins sind ca. 50 photographische Aufnahmen von älteren Strassen und Gebäuden Essens hergestellt worden.

11. Geldern. Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

Die Mitgliederzahl des Vereins stieg auf 150. In den drei Sitzungen des Vereins wurden die folgenden Vorträge gehalten:

27. Mai 1897 in Geldern: Herr Ehrenbürgermeister Freiherr von Geyr:
Über Hexenprocesse.

1. August 1897 in Camp: Herr Real: Entstehung und Entwicklung Camps, insbesondere der ehemaligen Cisterzienser-Abtei.

Derselbe: Die Schlacht bei Klostercamp am 16. Oktober 1760.

8. December 1897 in Geldern: Herr Ehrenbürgermeister Müllenmeister:
Die römischen Befestigungen am Niederrhein, Kastelle, Marschlager und Standlager.

Herr Bürgermeister Hambachs: Das Rathaus zu Geldern.

Von den beiden letztgenannten Vorträgen sind Druck-Ausgaben erschienen.

Die Vereinskammlungen erfuhren eine Bereicherung um eine Anzahl preussischer Münzen, einige alte Ansichtswerke, Bilder u. s. w.

Im Lauf des Jahres hat der Verein Verbindungen angeknüpft mit zwei in Holland, im Bezirk des alten Herzogtums Geldern, bestehenden Altertumsvereinen, nämlich „Provinciaal Genōtēhap voor geschiedkundige Wetenchapen, taal en kunst“ zu Roermond und „Vereeniging Gelre“ in Arnheim.

12. Kempen. Kunst- und Altertumsverein.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug in dem Berichtsjahr 105, die der Vorstandsmitglieder 15.

Der Verein hielt eine Generalversammlung ab, ausserdem versammelte sich der Vorstand regelmässig alle drei Monate und dann noch nach Bedürfnis zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Im Laufe des Jahres erfuhren die Sammlungen im wesentlichen die folgenden Vermehrungen: ein Kabinetsschrank (Intarsia-Arbeit), geschnitzte Holzfiguren, Stühle, Krüge (Raerener Henkelkrug und ägyptischer Krug), chinesische Tassen, Schüssel und Kanne aus Zinn, Laterne aus Kupfer, schöne alte Münzen aus Silber und Kupfer, Denkmünzen, eine gothische Stickerie, zwei Bücher mit Illustrationen der Schlachten des Prinzen Eugen, ein Zunftbrief, ein Glaspokal mit Deckel, zwei Römer, eine gebrannte Scheibe, ein Messergriff im Renaissance-Stil.

13. Kleve. Altertumsverein.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 108. Es fand am 20. Januar 1898 eine Vereinssitzung statt, in der der Vorsitzende über das römische Rindern und die dort vom Verein veranstalteten Ausgrabungen sprach.

Nach der Lage der Stadt Kleve ist anzunehmen, dass in römischer Zeit eine Heerstrasse nahe vorbei führte. Zunächst suchte nun der Klevische Verein die Spuren des römischen Gräberfeldes, welches sich schon längst in der Nähe dieser Strasse westlich von Moyland nachweisen liess, weiter zu verfolgen. Über frühere Funde in jener Gegend vgl. Bonner Jahrb. IX, 41 ff. und Kunstdenkmäler der Rheinprov., Kreis Kleve, S. 91 u. 135. Mit Erlaubnis des Besitzers der Ländereien, auf denen die Thätigkeit einsetzen musste, konnte der Verein im Juli 1897 seine Nachforschungen beginnen. Etwa 50 Meter von der Römerstrasse entfernt, deren eigentümliche Anlage sich noch jetzt aus den zum Teil durch Getreidefelder sich hindurch ziehenden Kiesschichten feststellen lässt, findet sich eine mit Kiefern bewachsene Hügelkette von etwa 12 m Höhe, die ein weites Plateau nach Osten hin gegen die Rheinebene abgrenzt, nach dieser hin ziemlich steil abfällt und vom Kamm bis zum Fuss an der Hochebene sich etwa 170 m ausdehnt. Sie ward auch vor 30 Jahren durchforscht, und es kamen bei den damaligen Ausgrabungen Gegenstände zum Vorschein, die zum Teil zu den selteneren Beigaben der Gräber gehören, so namentlich eine flache, runde, stark versilberte Schüssel und eine viereckige Tafel von Blei von etwa 5 cm Breite und Höhe mit einem in der Mitte eingeschnittenen Kreis, um welchen die Inschrift eingegraben ist: *Cape pignus ameris. Albanus . . . tes.* (Vergl. über diese und ähnliche Tafeln Bonner Jahrb. XLVII., XLVIII, L, LI.)

Die Bemühungen führten zum Aufdecken von Krügen, Thonschüsseln, Glasscherben, Urnenresten, wie sie sonst auch sich beisammen zu finden pflegen, aber nicht in der üblichen Lage zu einander. Auf dem Kamm des Hügelrückens waren die Gräber in der geringen Tiefe von etwa 1 m zu finden, während nach dem Fusse zu die Tiefe bedeutend zunahm, was mit dem Umstande zusammenhängt, dass im Laufe der Jahrhunderte die oberen Erdschichten nach der Seite zu abgeschwemmt sind. Man kam der Römerstrasse näher als früher. Es scheint, dass die Gräber unmittelbar an diese anschlossen, denn es ist durch manche Erfahrung bestätigt, dass auf dem schmalen Felde zwischen der Hügelkette und der Strasse von den Bauern solche Gefässe gefunden und oft mutwillig zerbrochen sind, die nur aus römischen Gräbern stammen können. Die ganze römische Ansiedlungsstelle bei Moyland bleibt auch fernerhin ein Gegenstand aufmerksamer Nachforschung seitens des Klevischen Vereins; dieser hofft in diesem Jahre dort seine Thätigkeit fortsetzen zu können.

An dieser alten Rhein- oder Waalstrasse fand man schon früher im heutigen Dorfe Rindern ansehnliche Überreste einer römischen Ansiedlung; es sei hier nur hingewiesen auf die Abhandlungen in den Bonner Jahrb. X, 61 ff., XVII, 221 ff., XXIII, 32 ff., XXV, 7 ff., XXXI, 121 ff., XXXVI, 80 ff., XXXIX,

168 ff., XLVI, 173 ff., LXI, 60 ff., Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Kreis Kleve, S. 145, Dederich, Geschichte der Römer und der Deutschen am Niederrhein S. 102 ff.

Als in den Jahren 1870—72 in Rindern ein Neubau der Kirche vorgenommen wurde, fand man unter und ganz nahe an der alten Kirche sehr feste römische Grundmauern: einen Flur aus Gussmauerwerk mit 10 Reihen von Pfeilerchen, die dort eine Badeanlage (*suspensura*) vermuten liessen, ferner ein Gewölbe von demselben Material auf einer aus Ziegelplatten hergestellten Bodenfläche. Das Ende dieses Gewölbes hat man damals nicht erreicht; aber ganz zweifellos erstreckt es sich weiter nach Norden unter dem Kirchhof.

Im vorigen Jahre versuchte der Klevische Verein durch Ausgrabungen weitere Aufschlüsse zu gewinnen. Diese waren durch neue Gräber, die inzwischen an jener Stelle nördlich von der Kirche angelegt worden, ausserordentlich erschwert. Ein abschliessendes Urteil über das Gefundene, viereckige, von festen Grundmauern umschlossene Räume, verschiedenartige Bodenbeläge, Kies- und Betonschichten, liess sich noch nicht geben. Unter den kleineren Gegenständen, die innerhalb der ummauerten Räume zu Tage traten, seien 2 Ziegel mit dem Stempel der 22. Legion erwähnt: LEG XXII PRI (*primigenia*).

14. Koblenz. Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertumsvereins für den Regierungsbezirk Koblenz.

An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand des Vereins ausscheidenden Herrn Geheimen Regierungsrates Breden wurde der Herr Regierungs- und Geheime Baurat Launer gewählt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 110 zurückgegangen.

Während des Jahres 1897 hat der Verein nur eine Versammlung abgehalten, mit welcher zugleich die ordentliche Jahres-Versammlung für 1897 verbunden war. In dieser Versammlung, welche am 20. December 1897 stattfand, hielt der Direktor des Central-Gewerbe-Vereins in Düsseldorf, Herr Frauberger, einen Vortrag über „Email.“

Der Vorstand des Vereins veranlasste, dass von den in den Bimssandfeldern des Herrn Oelligs zwischen Urmitz und Weissenthurm aufgedeckten Töpferöfen einer erhalten blieb, damit eine Aufnahme durch das Provinzial-Museum in Bonn erfolgen konnte.

Die Sammlungen des Vereins haben die nachfolgenden Vermehrungen erfahren:

An römischen Funden Ziegel, Gefässe, Münzen u. s. w., die in der Stadt Koblenz bei Kanalisationsarbeiten gefunden und von dem Stadtbauamt überwiesen wurden, eine kleine Urne und Gefässstücke aus einem römischen Grab im Koblenzer Stadtwald. Am wertvollsten sind die Funde, die in den oben genannten Bimssandfeldern zwischen Urmitz und Weissenthurm gemacht wurden und teils durch Kauf, teils durch Schenkung an den Verein kamen; es sind

hauptsächlich eine Anzahl Spangen und Schiffszinken (zum Dichten der Schiffe), ein 25 cm langes Gewandstück einer Bronzefigur, eine Anzahl von Mühlsteinen aus Mendiger Basaltlava, ein seltener Mühlstein aus rotem Sandstein, ferner eine Reihe von Bronze-Werkzeugen, die mit einem Modellier-Stichel aus Horn zusammen gefunden wurden. Der Verein erwarb an Gegenständen der späteren Zeit zwei in Koblenz gefundene fränkische Urnen und zwei schmiedeeiserne Oberlichtgitter der Renaissancezeit aus Ehrenbreitstein.

15. Köln. Verein von Altertumsfreunden.

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 58. Es fanden in dem Vereinsjahr (Mai 1897 bis Mai 1898) 9 Sitzungen statt; in denselben wurden die folgenden Vorträge gehalten:

Stadtbaurat Heimann: Die Peterskirche.

Derselbe: Der Vatikan.

Stadtbauinspektor Moritz: Wanderungen durch englische Kathedralen.

Derselbe: Regensburg und seine Bauten.

Stadtarchivar Prof. Dr. Hansen: Inquisition und Hexenwahn.

Dr. Kisa: Orpheus.

Direktor Dr. von Falke: Altkölnisches Steinzeug.

Kaufmann Stedtfeld: Römisches Münzwesen.

Stadtbauinspektor Gerlach: Römisches Gräberfeld an der Luxemburger Strasse. Die Erbreiterung der Luxemburger Strasse, der alten nach Zülpich führenden Römerstrasse, liess von vornherein eine Reihe von römischen Funden erwarten; als sich bei den Arbeiten, die im Juni 1898 an der südöstlichen Seite der Strasse begonnen wurden, die ersten Spuren eines römischen Gräberfeldes zeigten, bewilligte die Stadt einen Zuschuss zur systematischen Ausbeutung; die Arbeiten standen unter der Leitung des Redners und des Museums-Assistenten Herrn Dr. Kisa. Das aufgedeckte Gräberfeld hatte bei einer Länge von 300 Meter eine Breite von 10—12 Meter. Der Strasse entlang lagen die vornehmeren Gräber, weiter zurück die der ärmeren Bevölkerung. Die Ausbeute war über Erwarten reich; die Anlage wies die verschiedensten Grab-Arten auf, sie besteht aus Brand- und Skelettgräbern, zeigt Grabkammern mit Architekturresten, eine grosse Anzahl von Steinkisten, Skelettgräber mit Steinsarkophagen und Spuren von Holzsärgen bis zu den einfachen Plattengräbern, bei denen die Aschenurne durch einige Steinplatten geschützt wurde. Es ergab sich ferner, dass die Begräbnisstätte während der grössten Zeit der römischen Herrschaft in Benutzung gewesen ist. Über die überaus reiche Ausbeute an Inschriftsteinen, Skulpturen und Grabbeigaben, Töpferarbeiten, Glas, Bronze, Bein- und Bernsteinschnitzereien, über die der Redner auch ausführlich sprach, vergleiche den Bericht des städtischen Museums Wallraf-Richartz in Köln.

16. Kreuznach. Antiquarisch-historischer Verein
für Nahe und Hunsrück.

Die Mitgliederzahl des Vereins betrug 130 wie im Vorjahr. Es wurden in dem Berichtsjahr zwei Vorstandssitzungen und eine General-Versammlung abgehalten. Zur Instandsetzung und Erhaltung des Turmes der Burg Sponheim bewilligte der Verein einen Zuschuss von 100 M. Eine von dem Verein veranstaltete Sammlung ermöglichte die Erwerbung der von dem Bildhauer Cauer modellierten Bronzebüste des Dichters des Nahethales, G. Pfarrius; die Stadt Kreuznach hat die Kosten der Aufstellung des Denkmals übernommen. Für die Vereins-Bibliothek wurden eine Anzahl von Druckschriften, darunter sämtliche Werke von G. Pfarrius, und an Handschriften namentlich notarielle Akten aus der französischen Zeit Kreuznachs erworben. Ausserdem liess der Verein photographische Aufnahmen von den Grabsteinen der St. Nicolaus-Kirche und der englischen Kirche anfertigen. An Erwerbungen für die Sammlung sind römische Münzen und Gefässe sowie Glas- und Thonperlen zu nennen, die in der Nähe von Kreuznach gefunden wurden. Mit dem Besitzer des neuerdings bei Münster gefundenen grossen römischen Mosaikbodens unterhält der Verein Fühlung, um eine Veräusserung des Fundes möglichst zu verhindern.

17. Neuss. Altertumsverein.

In dem abgelaufenen Berichtsjahre ist weder in Zusammensetzung des Vorstandes noch in der Zahl der Mitglieder eine Änderung eingetreten.

In den gewöhnlichen Sitzungen wurden Lokalfragen behandelt, so alte Heer- und Handelsstrassen im Kreise Neuss, das Merdal (Marthal) vor dem Oberthor der Stadt, einige als Lach bezeichnete Niederungen, Wallhecken an der Grenze des Burgbaues u. a.

Ausgrabungen hat der hiesige Verein auf seine Kosten nicht unternommen. Dagegen sind von anderen Seiten teils planmässige Grabungen teils mehr zufällige Aufdeckungen in der Feldmark bei Neuss bewirkt worden. So hat zunächst das Bonner Provinzialmuseum das Römerlager Novaesium weiter untersuchen lassen (vergl. dessen Bericht). Ferner sind auf einem Ziegelfelde zwischen jenem Lager und der Stadt viele und zum Teil recht wertvolle Sachen gefunden; diese sind von dem Eigentümer jenes Feldes, Herrn Heinrich Sels, zu einer besonderen Sammlung vereinigt worden (eingehender Bericht darüber in den Bonner Jahrbüchern, Heft 101). Auch auf einem noch näher bei Neuss liegenden Felde sind bei Planierungsarbeiten manche Altertümer aus römischer Zeit aufgedeckt worden. Die Eigentümer hat sich bisher nicht bereit finden lassen, die Sachen dem Verein abzutreten.

18. Prüm. Gesellschaft für Altertumskunde.

Im Vereinsjahr 1897/98 fand nur eine ordentliche Sitzung statt, die Generalversammlung vom 22. Juni 1897. In dieser wurde zunächst der alte Vorstand wiedergewählt; an die Stelle des ausscheidenden Oberlehrers Rader-

macher trat Prof. Dr. Hermes als 1. Schriftführer. Dann berichtete der 1. Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Dr. Asbach, über einen grossen Münzfund, den der Ortsvorsteher Bretz in Dackscheid, Kreis Prüm, am 16. Mai gemacht hatte. Im Anschlusse daran wurden 30 Münzen aus dem gefundenen Münzschatze vorgezeigt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Landrat Dombois, teilte mit, dass er den Finder bestimmt habe, die Münzen, etwa 5000 an der Zahl, auf dem hiesigen Landratsamte niederzulegen, wo sie von dem schon früher benachrichtigten Herrn Dr. Lehner aus Trier eingesehen und geordnet wurden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden sodann 4 spanische Silbermünzen von Philipp II. und Philipp III. vorgezeigt, die ein Ackerer aus Fleringen bei Prüm beim Pflügen gefunden hatte. Ausserdem wurden 3 in Bleialf gefundene Münzen vorgezeigt, 2 burgundische aus dem 14. Jahrhundert mit der Umschrift Philippus, eine spanische aus dem Jahre 1666 und eine wenig deutliche, wahrscheinlich römische. Dann hielt Oberlehrer Donsbach einen Vortrag über die Erziehung des Adels vor 200 Jahren, indem er über ein Kapitel des „Oeconomus prudens et legalis continuatus“ des Franciscus Philippus Florinus (Nürnberg 1719) referierte.

Infolge der im Herbst 1897 erfolgten Versetzung des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Asbach trat eine Unterbrechung in der Thätigkeit der Gesellschaft für Altertumskunde ein. Erst in einer im Mai 1898 abgehaltenen Sitzung wurde an seine Stelle Herr Gymnasialdirektor Dr. Brüll zum 1. Vorsitzenden gewählt.

19. Saarbrücken. Historisch-antiquarischer Verein für die Saargegend.

Die Zahl der Ausschussmitglieder betrug in dem Berichtsjahr 10, die der Mitglieder 270. In den Sitzungen des Vereins wurden 9 Vorträge gehalten; darunter zu nennen:

Herr Dr. Lehner, Trier: Über die altheimischen Gottheiten und Götterbilder, namentlich im Anschluss an der Vereins-Sammlung.

Herr Köhler: Über den gegenwärtigen Stand des Volksliedes in der Saar-Gegend.

Herr Schaeede: Über den Rhein-Mosel-Kanal.

Herr Pfarrer Schütte: Über die deutschen Burschenschaften und ihre Verfolgungen.

Die Vereins-Sammlung wurde im wesentlichen vermehrt um ein Bronze-kelt, in Burbach gefunden, einige kleine Funde vom sogen. Quellenheiligtum zu Dudweiler und einen in Saarbrücken gefundenen Degen mit geschweifter Parierstange. Der III. Teil des Bibliothek-Katalogs ist in Arbeit, derselbe soll als Heft 6 der Mitteilungen des Vereins erscheinen.

Die Stadt Saarbrücken hat dem Verein vom 1. Oktober 1897 ab ein Vereinslokal von 5 Zimmern zunächst auf 5 Jahre kostenfrei zur Verfügung

gestellt. Die Sammlungen des Vereins sind in diesen Räumen zweckentsprechend aufgestellt worden; die 2500 M. betragenden Kosten der Neueinrichtung und Aufstellung wurden durch eine freiwillige Beisteuer aufgebracht.

20. Werden. Historischer Verein für das Gebiet des ehemaligen Stiftes Werden.

Die Zahl der Mitglieder ist auf 153 gestiegen, namentlich traten sämtliche Gemeinden des ehemaligen Stiftes Werden mit grösseren jährlichen Beiträgen dem Verein bei.

Das im Druck befindliche 6. Heft der Vereins-Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte des Stiftes Werden enthält ausser kleineren Mitteilungen folgende Aufsätze:

Pfarrer Dr. Jacobs: Rechnungen des Kirchspiels Born in den Jahren 1599—1603.

Prof. Dr. Gallée, Utrecht: Einige Pflichten des Kellners und Küsters in Werden.

Dr. Kranz: Das Gasthaus und das alte Rathaus in Werden.

Pfarrer Sierp, Venne: Die Verhältnisse der alten lateinischen Schule.

Prof. Dr. Jostes, Münster: Über die vita s. Lucii.

Die Vereins-Bibliothek wurde um eine Reihe von Druckschriften und Urkunden bereichert.

21. Wesel. Niederrheinisches Museum für Orts- und Heimatskunde.

Das Kuratorium des im Jahr 1896 in städtischen Besitz übergegangenen Museums hielt im Berichtsjahr vier Sitzungen ab, am 9. Januar, am 22. Februar, am 29. März und am 14. Mai 1897. In der zweiten Sitzung wurde von dem Kuratorium der Entwurf zur Verfassung des Museums beschlossen. Da die Verfassung, die der Organisation des von dem Gründer, dem Herrn Professor K. Mummenthey, früher ins Leben gerufenen Vereins für Orts- und Heimatskunde im Süderlande in Altena eng verwandt ist, für die ganze Gruppe der niederrheinischen Geschichtsvereine von Interesse sein dürfte, so folgt dieselbe hier im Wortlaut:

Verfassung des Niederrheinischen Museums für Orts- und Heimatskunde zu Wesel.

§ 1. Das Museum zu Wesel ist aus den Sammlungen des im Jahre 1889 gegründeten Niederrheinischen Vereins für Orts- und Heimatskunde hervorgegangen und seit dem 14. November 1896 Eigentum der Stadt Wesel. Sein Zweck besteht in der Pflege und Förderung der Orts- und Heimatskunde am Niederrhein, insbesondere in den Kreisen Rees, Borken, Cleve, Geldern, Mörs und Ruhrort; sein amtlicher Name lautet: „Niederrheinisches Museum für Orts- und Heimatskunde zu Wesel“.

§ 2. Die Mittel, durch welche das Museum seinen Zweck zu erreichen sucht, sind: 1. Uebersichtlich geordnete Sammlungen sinnlich wahrnehmbarer

Gegenstände, welche sich auf die Niederrheinische Heimat beziehen; 2. die Herausgabe von Jahrbüchern, Veröffentlichungen durch die Tagesblätter und mündliche Vorträge; 3. ein fortlaufender jährlicher Zuschuss von mindestens 300 Mark aus der Stadtkasse; 4. freiwillige Beiträge.

§ 3. Die Sammlungen des Museums enthalten folgende Abteilungen:

I. Die geschichtliche Zeit des Niederrheins.

1. Abteilung: Kunst. 1) Gegenstände der bildenden Kunst: a) Bildhauer-, Schnitz-, Bildgiesserkunst; b) Malerei; c) Zeichnende Kunst. 2) Bilder und Abbildungen, welche auf mechanischem Wege (durch Oelfarbendruck, Photographie, Lichtdruck u. a. Verfahrensarten) hergestellt sind.
2. Abteilung: Gewerbefleiss. (Geschichtliches Gewerbe-Museum.) 1) Gegenstände des niederrheinischen Kunstgewerbes. 2) Gegenstände des sonstigen Gewerbefleisses am Niederrhein.
3. Abteilung: Das Leben am Niederrhein in Haus und Feld, Gemeinde und Staat. 1) Das niederrheinische Bauernhaus und die Geräte des wirtschaftlichen Lebens. 2) Die niederrheinische Stube. 3) Gegenstände, welche sich auf Volksbräuche, Volksfeste, auf Gemeinde-Einrichtungen und Rechte am Niederrhein beziehen. 4) Gegenstände, welche die Zugehörigkeit des Niederrheins zu dem jedesmaligen Staate darstellen, insbesondere Erinnerungszeichen an die grossen vaterländischen Kriege, sowie an die Kämpfe, welche zur Verteidigung der Heimat stattgefunden haben.
4. Abteilung: Die umgebende Natur. 1) Die Lufthülle und der gestirnte Himmel des Niederrheins (astro-physikalische Abteilung). 2) die Pflanzenwelt des Niederrheins. 3) Die Tierwelt des Niederrheins. 4) Der Boden des Niederrheins (Mineralien, Gesteine, Gewässer).
5. Abteilung: Büchersammlung. 1) Handschriften und Karten. 2) Druckschriften.
6. Abteilung: Münzen.
7. Abteilung: Der Wandertrieb der Bewohner des Niederrheins, dargestellt an Erzeugnissen der neuen Heimat.

II. Die vorgeschichtliche Zeit und die Urgeschichte des Niederrheins.

1. Abteilung: Fundstücke, Zeichnungen, Modelle von Gegenständen, welche sich auf das Dasein des Menschen und auf seine Thätigkeit in der vorgeschichtlichen Zeit und Urzeit des Niederrheins beziehen.
2. Abteilung: Fundstücke der vorweltlichen Pflanzenwelt.
3. Abteilung: Fundstücke der vorweltlichen Tierwelt.

§ 4. Mit der Verwaltung des Museums ist ein besonderer städtischer Ausschuss beauftragt, welcher den Namen: „Kuratorium des Niederrheinischen Museums für Orts- und Heimatskunde“ führt und sich aus fünf Personen zusammensetzt, nämlich: a) aus drei Mitgliedern der Stadtverordneten-Versamm-

lung, b) aus zwei Nichtmitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung. Diese fünf Personen werden auf die Dauer von 6 Jahren von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt.

In der vierten Sitzung wurde beschlossen, die Gründung eines Museumsvereins in der Art des Göttinger Geschichtsvereins anzubahnen.

Im Anschluss an die vier Sitzungen haben in dem Berichtsjahr die Bemühungen des Kuratoriums um Beschaffung eines geeigneten Raumes für die Sammlungen, um Erhöhung der jährlichen Geldmittel, um Einrichtung öffentlicher Sitzungen und Herausgabe eines Jahrbuches begonnen.

Die Sammlungen des Museums wurden um eine Anzahl von Druckschriften, Plänen und Ansichten von Wesel vermehrt; ausserdem überwies die Gasanstalt in Wesel eine Armillar-Sphäre der astro-physikalischen Abteilung des Museums als Geschenk. Die Weseler Liebfrauen-Kompagnie übergab dem Museum ihre Vereinsgegenstände (Fahnen, Trommeln u. s. w.) zur Aufbewahrung.

22. Xanten. Niederrheinischer Altertums-Verein.

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 20.

Es fanden zwei Sitzungen des Vereins statt, am 15. August und am 20. November 1897. Ausgrabungen hat der Verein seit den umfassenden Arbeiten vor dem Clever Thor im Winter 1896/97 nicht unternommen.

Die Vereinessammlungen erfuhren folgenden Zuwachs:

Ein goldener Fingerring mit einer Gemme, roter Jaspis, bonus eventus darstellend; gefunden wurde derselbe von einer Arbeiterin auf der sogen. „alten Burg“.

Eine Gemme, Carneol, nach links gewendete, stehende weibliche Figur. Der Fundort ist derselbe.

Ein Carneol, springender Ziegenbock, auf dem „Fürstenberg“ gefunden.

Ein blauer Glasfluss, Frau mit einem Kinde auf dem Schoosse, von derselben Fundstelle.

Von römischen Münzen ist zu erwähnen ein Grosserz des Severus Alexander, ein Denar desselben Kaisers.

An Bronzen wurden mehrere Gewandnadeln, Ringe und Beschläge erworben.

Auf der sogen. „alten Burg“ wurden bei dem Umsetzen eines Ackerstückes einige Sigillatascherben entdeckt und dem Verein als Geschenk überwiesen. Dieselben haben folgende Stempel:

OFRESI

OFCELI

OFVITAL

BFKATVLLVSF

TA /// TAENS = Ta[n]talus,

ferner ein Ziegelbruchstück mit dem Rundstempel LXGPFTVTVST.

Die Schrift passt zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. Der Töpfername (vielleicht [T?]utus) ist bisher noch nicht bekannt.

III. Die städtischen Sammlungen.

1. Aachen. Städtisches Suermondt-Museum.

Die Sammlungen des Museums haben aus dem Jahre 1897 folgende Erwerbungen zu verzeichnen:

Aus den Mitteln des Museums und des Museums-Vereins wurden erworben:

1. Männlicher Kopf (bemalt), Holzskulptur des 16. Jahrhunderts,
2. Kaiser Karl V. betritt das Kloster St. Just, Karton von Alfred Rethel.
Von der Stadt wurden überwiesen:
3. Ein kleines Gemälde, Flusslandschaft, von Caspar Scheuren,
4. eine alte Geldtruhe aus Burtscheid.

Als Geschenke einzelner Personen erwarb das Museum:

von den Erben Dr. Sträter ein männliches Bildnis, Oelgemälde von Pottgiesser aus dem Ende des 17. Jahrhunderts,
aus dem Nachlass des Professors Dr. Degen ein Elfenbein-Kruzifix aus der Zeit der Spätrenaissance und 12 Gemälde neuerer Meister,
von Herrn Franz Husmann Sturz der Verdammten, Kupferstich nach Rubens von Snyderhof, 1642,
von Herrn Joseph Schillings eine Büste von Alfred Rethel,
von Herrn Franz Roderstein ein kleines Gemälde, die hl. Theresia, Jugendarbeit von Caspar Scheuren.

An kleineren Geschenken, die dem Museum zuzugingen, sind erwähnenswert 6 Ansichten von Aachen, eine Karrikatur auf das Musikfest von 1854, das Modell eines Seeschiffes, ein römisches Glasgefäß u. s. w.

2. Düsseldorf. Historisches Museum.

Der Bestand der Sammlungen ist im Jahre 1897 um 48 Nummern vermehrt worden. Die Sammlungen erfuhren im Wesentlichen die folgenden Vermehrungen: an Münzen: dreifacher Dukat Karl Theodors vom J. 1787, Dukat des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Dinslakener Denar, Bielefelder Denar, Turnose Wilhelms II. von Berg, Thalerklippe zum Andenken an die Belagerung von Jülich und eine Bronzemedaille mit den Brustbildern Kaiser Leopolds und seiner Gemahlin, an Gemälden: 4 Porträts, Ölgemälde von Maucourt, und 2 Porträts in Aquarellmalerei, sämtlich Angehörige der Familie Custodis darstellend (Geschenk der Familie Custodis); an römischen und fränkischen Funden einige Terra sigillata-Gefässe mit Blattornamenten, in Neuss auf der Niederstrasse gefunden, und eine schlanke fränkische Graburne mit weitem, mit punktiertem Ornament verzierten Hals, auf dem neuen Friedhofe gefunden; ferner Grundstein, Stiftungsurkunde und Ansichten der alten Rochuskapelle. Der Grundstein ist eine quadratische Steinplatte, mit einer flachen Vertiefung in der Mitte zur Aufnahme der Bleiplatten mit der Stiftungsurkunde, an den Ecken finden sich vier Kreuze.

Von den übrigen Erwerbungen sind erwähnenswert zwei in Düsseldorf gefundene Mammutzähne, Architektur-Fragmente von dem alten Düsseldorfer Schloss, sowie einige Stadtansichten und Photographien alter Häuser in Düsseldorf.

Die Sammlungen sind im Verlauf des Berichtsjahres in das von der Stadt umgebaute ehemalige Lagerhaus Reuterkaserne Nr. 1 überführt worden.

3. Köln. Museum Wallraf-Richartz.

Die Neuordnung der Sammlungen wurde durch Vollendung der Säle für die italienischen, holländischen und flamischen Malerschulen gefördert. Neu erworben wurden:

Für die Gemäldegalerie eine Landschaft von J. van Goyen (Geschenk des Landgerichtsrates Nakatenus), eine Landschaft mit Tobias und dem Engel von C. Troyon, eine Marine von Th. Weber und ein Aquarell „Spanischer Gelehrter“ von Fr. Pradilla (beide Geschenke des Museums-Vereines), ein Bildnis von C. Sohn (Geschenk des Geheimrates Kühlwetter).

Für die Sammlung von Gypsabgüssen eine Reihe von Reproduktionen antiker Skulpturen.

Grosse Bereicherung erfuhr die Sammlung römischer Altertümer, vor Allem durch die neuen Grabfunde von der Luxemburger Strasse. Die Vorarbeiten zum Bau der Vorgebirgsbahn erschlossen hier in den Sommer- und Herbstmonaten 1897 eine Strecke des Gräberfeldes von etwa 250 m Länge und 6 m durchschnittlicher Breite. Es enthielt ca. 350 Grabstätten vom 1.—4. Jahrh., Brand- und Skelettgräber in den verschiedensten Formen der Bestattung, einige mit Resten grösserer architektonischer Anlagen, andere mit Steinsetzungen, welche eine fortlaufende Reihe von Kammern bildeten. Da die Ordnung und Bearbeitung der sehr zahlreichen und zum Teil hochbedeutenden Funde noch nicht abgeschlossen ist, kann hier nur auf einige der wichtigsten kurz hingewiesen werden.

Grabstein aus Jurakalk mit Giebeldreieck und Inschrift:

Q · P O M P E I
 V S · Q · A N I E N
 S I S · F O R O · I V L I
 B V R R V S · M L · E X
 L E G · X V · A N N · L
 S T I P · X X · H · S · E · H · F · C

Grabstein aus Jurakalk, mit Rest eines Brustbildes und Relief und der Inschrift:

Q V E T I N I O V E R O
 M A T E R · Q V I N T I N I A
 M A T E R N A F I L I O D V L
 C I S S I M O · X · C O L · F A · T I
 C E N · I I I · A N N · X X X I ·
 M · V I I · D · X X V I · F E

Grabstein aus Jurakalk mit Schuppenstreifen, Giebeldreieck und Inschrift:

D · M
C. FRONTIN^o
CANDIDO
AGRIPINEN
C. CANDIDI
ER

Von grösseren Skulpturen sind hervorzuheben der Torso einer Kalkstein-
gruppe des Aeneas mit Anchises und Ascanius, eine Replik des bereits zwei-
mal früher in Köln gefundenen Typus; ein Grabaufsatz mit einer Harpyie zwischen
zwei Löwen, eine Gruppe aus Kalkstein, wie sie in Köln schon dreimal ge-
funden wurde; ein lebensgrosser Matronenkopf, ein männlicher bärtiger Kopf,
drei Frauenköpfe, der Torso einer Mercurstatuette, sämtlich aus Kalkstein.

Von den Grabbeigaben sind namentlich die reichen Funde von Gläsern
bemerkenswert, unter ihnen eine Reihe der spezifisch kölnischen Schlangen-
gläser des 2. Jahrh., verziert mit farbigen Glasfäden in phantastischen Win-
dungen, eine flache Schale aus Krystallglas mit eingeschliffener Gladiatoren-
gruppe, eine Oelflasche in Form eines Gladiatorenhelmes. In drei Särgen wurden,
an Gürtelhaken befestigt, je zwei bronzene Strigiles neben einem kugeligen Oel-
fläschchen aus Bronze gefunden; ausserdem Tintenfässer und Schreibgeräth,
Spiegel, Schmuckgerät, ein zierlicher Kerzenleuchter in Form eines Dreifusses
und eine kleine Dose mit Grubenschmelz. Von einem durch den Leichenbrand
zerstörten Kästchen aus Elfenbein haben sich zahlreiche Bruchstücke von Amo-
retten, Masken, Säulchen und ornamentierten Friesstreifen erhalten, aus gleichen
Materiale Messergriffe, einer z. B. in Form eines menschlichen Beines, ein
anderer mit Apollo und Greif; aus Bernstein Fingerringe, gewundene stabartige
Griffe, eine Schmuckschale in Form einer Muschel mit Fischen in Relief, eine
Spiegelkapsel mit Amor u. A. — Unter den Thongeräten ist Sigillata vom
1.—4. Jahrh. an vertreten, die älteren Exemplare zumeist gestempelt. Auch
die zahlreichen Lampen gehören allen Perioden der Römerherrschaft an. Be-
sonders hervorgehoben seien zwei kleine Amphoren aus hellgrün glasirtem Thon
mit Reliefverzierung — Bacchus und Ariadne zwischen Weinranken.

Grössere Grabfunde wurden ferner gemacht: Am Eigelstein ein Brand-
grab mit einer Gesichtsurne, Thongefässen und Lampen vom Anfange des
2. Jahrh. — In der Schillingstrasse Skelettgräber mit Thongefässen und Gläsern
des 3. Jahrh. — An der Kreuzung der Aachener Strasse mit dem Lindenthaler
Sammelkanal eine Grabkammer von etwa quadratischer Form und 1,40 m Höhe,
aus Bruchsteinen von Basalt, Tuff, Schiefer und aus Ziegelstücken aufgemauert,
mit einer gläsernen Urne und Thongeräten von der Wende des 1. und 2. Jahrh.
Daneben lagen zwei andere Brandgräber mit Thon- und Glasbeigaben derselben
Zeit, sowie ein Grabstein aus Jurakalk mit weiblichem Medaillonbildnis und
der Inschrift:

D M
 ET. PERPETVE
 SECVRITATI
 IVL. BVRS PRÆ
 IVL. KALVISIVS
 SORORI. F. C

Auf dem Maria-Ablassplatze wurden Brandgräber des 2. und 3. Jahrh. gefunden, welche Sigillatagefässe in späteren Formen, auch mit eingeschnittenen Mustern, Gläser, darunter eine schöne, 25 cm hohe Kanne aus Kobaltglas, Lampen, Thonkrüge, Haarnadeln u. A. enthielten. Die Funde kamen als Geschenk der Grundeigentümerin, der Versicherungsgesellschaft Colonia, an das Museum. Die Anlage der neuen Pietà - Kapelle an St. Gereon ergab neben Grabfunden der mittleren Kaiserzeit Reste einer Säulenbasis, ein Stück einer Gewandfigur und eine Kalksteinstatuetten einer thronenden Göttin mit einem Tier auf dem Schoosse.

Von Einzelfunden sind erwähnenswert: Ein Fingerring aus Goldfiligran, ein solcher aus geschmiedetem Golde mit Traubenornament und einer Imperatorengemme, ein goldenes Ohrgehänge mit einem Smaragd; bronzene Zierbeschläge in Form eines Delphines, eines Löwenkopfes, eines Pegasus, eines Schiffes, ein Gerätfuss mit Pantherkopf, ein Rundbeschlag mit Trompetenmuster, ein sog. Athletenring, ein Armband aus wellenförmigem Bronzedrahte; ein grosses Bruchstück einer flachen Schale aus Millefioriglas, ein Anhänger aus bunter Glaspaste in Form einer Fratze, eine Reihe von Gläsern mit farbigen Zickzackfäden; unter den Thonlampen eine mit Jupiter und Antiope, eine andere mit Jupiterbüste und Adler; unter den Thongefässen ein grosser Barbotinebecher mit einer Jagdscene, eine Urne aus Terra nigra mit aufgelegter Kettenverzierung u. A.

Ausser Lokalaltertümern erhielt das Museum durch Herrn Herstatt-Müngersdorf eine Sammlung von spätrömischen Grabfunden aus Palästina, Gläser, Thongefässe, Lampen und Münzen.

Sonderausstellungen. Von Januar bis April 1897 war eine Ausstellung von Maler-Radirungen deutscher Künstler der Gegenwart veranstaltet, welche 550 Nummern zählte. Ihr folgte eine Ausstellung von ca. 500 Aquarellen, Pastellen und Zeichnungen von Anton de Peters (1723—1795), einem tüchtigen, jetzt ganz vergessenen Kölner Künstler, der in Paris bei Greuze geschult, den grössten Teil seines Lebens daselbst und am Hofe zu Brüssel verbracht hatte.

4. Köln. Städtisches Kunstgewerbemuseum.

Die Anzahl aller Neuerwerbungen des Museums aus Ankäufen, Ueberweisungen und Geschenken betrug im Jahr 1897/98 209 Nummern im Gesamtwert von 49627 Mk. gegen 150 Nummern zu 27244 Mk. im Vorjahr. Davon entfallen auf städtische Mittel einschliesslich der Zuschüsse von der

königl. Staatsregierung und aus dem Dispositionsfonds des Herrn Oberbürgermeisters 16407 Mk., auf die Mittel des Kunstgewerbevereins einschliesslich des 3000 Mk. betragenden Zuschusses der Provinzialverwaltung 7840 Mk. und auf Geschenke und Ueberweisungen 25245 Mk. (im Vorjahr 4886 Mk.) Der wertvollste Zuwachs ist den Sammlungen der Glasgemälde und des nieder-rheinischen Steinzeugs zu Teil geworden.

In die erstere Abteilung wurde von der Stadtverwaltung mit Zustimmung des Herrn Provinzialconservators überwiesen ein Glasgemälde mit der Anbetung der heiligen 3 Könige und dem Kölner Wappen aus der Rathauskapelle, kölnische Arbeit aus dem 15. Jahrhundert. Angekauft wurde das sog. Kaiserfenster, stammend aus der Karmeliterkirche zu Boppard (vergl. Dr. Oidtmann, Die Glasmalerei, Köln 1898, S. 244). Das Fenster von über 4 Meter Höhe gehört der Zeit um 1400 an und zeigt eine Mariendarstellung und die Zehn Gebote. Dadurch ist wenigstens eines der berühmten Bopparder Fenster wieder für das Rheinland zurückerworben. Als Geschenk erhielt das Museum ferner ein dreiteiliges Fenster vom Jahre 1528, früher im Kloster St. Blasien im Schwarzwald, das auf der Auction Douglas in Köln für den Betrag von 21780 Mk. erworben wurde. Der Kaufpreis wurde dem Museum von den Herren A. Camphausen, C. Eltzbacher, M. Guilleaume, L. Hagen, J. Heidemann, H. Leiden, G. Mallinekrodt, G. Michels, A. v. Oppenheim, Emil vom Rath, E. Rautenstrauch, H. Stein, R. Stein, J. Vorster und J. van der Zypen und vom Kunstgewerbe-Verein zur Verfügung gestellt.

Die keramische Sammlung erhielt eine durch Ausgrabung in der Maximinenstrasse zu Köln erworbene Collection von ca. 100 Steinzeugkrügen kölnischer Arbeit, der Zeit von 1520 bis 1550 angehörend. Sie vertritt die bisher fehlende Epoche der Frührenaissance in der rheinischen Keramik und ist dadurch, abgesehen von der hohen künstlerischen Bedeutung, von grösster Wichtigkeit für die Geschichte dieses Kunstzweiges. Ein kurzer Vorbericht ist enthalten in „Kunst und Kunsthandwerk“, Zeitschrift des k. k. österr. Museums in Wien, Januar 1898, Heft I; eine ausführliche Behandlung wird in den „Jahrbüchern der königl. Museen zu Berlin“ erscheinen.

Unter den weiteren Erwerbungen sind hervorzuheben:

Ein Lütticher Kamin, in Eiche geschnitzt, um 1750; eine Renaissance-truhe von 1590 mit alter Bemalung, aus Overath; italienische Majoliken des 16. Jahrhunderts; ein Rococoofen mit Figuren aus Trient; ein Baldachinbehang, gestickt, aus Kyllburg, um 1520; ein persischer Knüpfteppich mit Thierfiguren, 17. Jahrh. (Geschenk des Herrn Dr. Rich, Schnitzler in Köln).

Von der Büchersammlung der Bibliothek des Museums wurde ein gedruckter Katalog herausgegeben.

Vorträge wurden von dem Direktor Dr. v. Falke abgehalten im Gürzenich über den Bronzeguss und seine Patinierung, ferner über die Geschichte der deutschen Trachten im Mittelalter.

5. Köln. Historisches Museum der Stadt Köln.

Von den Sammlungen erfuhr in dem Berichtsjahr 1897/98 besonders die Münzsammlung, welche die Stadt-Kölnischen und die Kurkölnischen Münzen umfasst, eine ausserordentlich wertvolle Bereicherung. Die von dem bekannten Kölner Sammler Karl Farina († 21. August 1896) hinterlassene grosse Sammlung Kölnischer Münzen, welche einen Taxwert von M. 51,500 besitzt, wurde in der Weise erworben, dass die Wittve sie für den Preis von 30,000 M. überliess; von dieser Summe wurden 15,500 M. durch freiwillige Beiträge von Seiten einer Reihe von (achtzehn) Gönnern gedeckt, während der Rest der Kaufsumme in der Höhe von 14,500 M. aus städtischen Mitteln bezahlt wurde. Die Namen dieser Gönner sind: 1) Herr Caspar Bourgeois, 2) Herr Arthur Camphausen, 3) Herr Max Guillaume, 4) Herr Louis Hagen, 5) Herr J. M. Heimann, 6) Herr Geh. Rat Aug. Heuser, 7) Herr B. Liebmann, 8) Herr Comm.-Rat G. Mallinckrodt, 9) Herr Geh. Rat Dr. von Mevissen, 10) Herr Geh. Rat G. Michels, 11) Herr Dr. Jos. Neven-Du Mont, 12) Herr Friedrich Oehme, 13) Herr Wilh. Peill, 14) Herr Arthur vom Rath, 15) Herr Comm.-Rat Emil vom Rath, 16) Herr Comm.-Rat Eugen Rautenstrauch, 17) Herr Franz Schultz, 18) Herr Julius van der Zypen. Das Historische Museum ist auf diese Weise in den Besitz, einer der kostbarsten existierenden Sammlungen Kölnischer Münzen gelangt, die durch seine älteren Bestände in erwünschtester Weise ergänzt wird.

Die systematische Sammlung der Pläne und Ansichten sowohl der ganzen Stadt als einzelner Teile derselben wurde mit gutem Erfolg fortgesetzt, auch die Sammlung der historischen Portraits wiederum reich vermehrt. Besondere Erwähnung verdienen der Ankauf eines grossen Oelportraits des Kölner Bürgermeisters Peter Oeckhoven († 1640), sowie dreier Oelportraits des Patriciers Thomas Beywegh nebst seiner Schwester und des Bannerherrn Johann Mültgens. Von einer grössern Anzahl von ältern Kölner Häusern, welche im Laufe des Jahres abgebrochen worden sind, sind Photographien angefertigt und der Sammlung des Museums einverleibt worden.

Endlich konnte auch die Rheinische Topographische Sammlung, deren Grundstock von dem verstorbenen Sammler J. J. Merlo gelegt worden ist, durch eine grössere Zahl von Ankäufen wesentlich vermehrt werden. Es befindet sich darunter u. a. die Handzeichnung des Schlosses zu Brühl von J. M. Metz, welche als Vorlage zu einem Blatt aus der bekannten Kupferstichfolge von Nicolaus Mettel gedient hat.

6. Krefeld. Städtisches Kaiser Wilhelm-Museum.

Nach Vollendung des Neubaus am Karlsplatz und nach Einordnung der Sammlungen wurde das Kaiser Wilhelm-Museum am 6. November 1897 der öffentlichen Benutzung übergeben; die städtischen Behörden, das Kuratorium des Museums, der Vorstand des Museumsvereins und die Architekten, die den Bau geleitet hatten, wohnten der Eröffnung bei. Nachdem der Schlussstein gelegt

war, übergab der Vorsitzende des Museumsvereins Herr C. W. Crous die Sammlungen des Vereins der Stadt Krefeld. Der Oberbürgermeister Herr Geheimer Regierungsrat Küper nahm sie im Namen der Stadt entgegen und übergab die Leitung des Museums dem Direktor Dr. Deneken, welcher in kurzen Zügen seine Ziele, soweit sie die Förderung des Kunsthandwerks bezwecken, darlegte. Die Feier endete mit einem Rundgang der Anwesenden durch die Räume und Sammlungen.

Die Sammlungen. Den Grundstock der Sammlungen des Kaiser Wilhelm-Museums bilden die vom Krefelder Museumsverein erworbenen Bestände an Gemälden, Erzeugnissen des Kunsthandwerks alter und neuerer Zeit sowie an römischen Altertümern aus Krefeld und Umgebung. Eine Sammlung von Gipsabgüssen der Antike und der Renaissance wurde durch Vermittelung der Generalverwaltung der Königlichen Museen in Berlin aus städtischen Mitteln angeschafft. Dazu kam die kostbare Sammlung alter niederrheinischer Kunstarbeiten, welche der Stadtverordnete Herr Albert Oetker vom Conservator Conr. Kramer in Kempen erworben und dem neuen Museum zum Geschenk gemacht hatte (vgl. über die Sammlung Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, I, S. 99 ff.).

Bei der Verteilung der Sammlungen auf die Museumsräume wurden die antiken Gipsabgüsse in dem durch das Oberlicht des Treppenhauses erhellten Untergeschoss und in der westlichen Galerie des Obergeschosses, die Abgüsse der Renaissance im Korridor des Hauptgeschosses aufgestellt. In einem der kleineren Oberlichte des Obergeschosses fand die Sammlung neuerer Gemälde Platz.

In der Anordnung der alten Kunstarbeiten wurde, soweit diese im Hauptgeschoss Aufstellung fanden, von der üblichen kunstgewerblichen Einteilung abgewichen. Die geschnitzten Möbel und Figuren, die Gemälde, Waffen, die Steinzeugarbeiten und Gläser der Oetkerschen Schenkung und ein Teil der Vereinssammlungen wurden dazu verwendet, eine Reihe von Zimmern mit einheitlichen kulturhistorischen Gruppen in chronologischer Folge auszustatten. Für grössere Museen hat es gewiss seine volle Berechtigung, wenn Fachsammlungen der verschiedenen Zweige alten Kunsthandwerks zur Schau gestellt werden. Die Erforschung der Geschichte der Fayence, des Porzellans, der Metallarbeit u. s. w. kann des greifbaren urkundlichen Materiales nicht entraten. Es ist aber nicht zu billigen, wenn diejenigen kleineren Museen, deren Aufgabe die künstlerische Erziehung des lokalen Handwerks und der heimischen Industrien ist, nach denselben Grundsätzen sammeln und gruppieren. Denn an alten Arbeiten ist überhaupt nicht mehr so viel in freien Händen, als nötig wäre, die vielen kunstgewerblichen Sammlungen zu einiger historischen Vollständigkeit auszugestalten, und den wissenschaftlichen Sammlungen wird das Material, das sie dringend gebrauchen, durch die planlose Zersplitterung in bedauerlicher Weise entzogen. Vor allem aber war es ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, dass mit kunstgewerblichen Massen dem Handwerk erspriessliche Anregungen zu geben sind. In der verflossenen kunstgewerblichen Periode

konnte man sich nichts Höheres denken als das getreue Kopieren alter „Vorbilder“. Dieses von den Kunstgewerbe-Museen und -Schulen genährte ewige Kopieren alter Arbeiten hat jetzt zu einem gewissen Überdruß geführt. Man sieht nachgerade mit Beschämung zurück auf eine Methode, die den Lernenden systematisch zur Unselbständigkeit erzog, und man gesteht sich, dass die Neuauflagen der Möbel und Geräte des 16. und 17. Jahrhunderts mit den technischen Errungenschaften unserer Zeit und mit unsern modernen Bedürfnissen denn doch wenig im Einklang stehen. Die jüngere Generation unserer Künstler hat Wandel geschafft. Sie wenden sich ab von den historischen Stilen und fangen sozusagen von vorn an, indem sie bei jedem Gerät, das sie entwerfen, aufs neue die Frage stellen, wie den Bedingungen des Zweckes, des Materials und der Rücksicht auf edle Gestaltung zu genügen ist. An Stelle der Nachahmung ist die Erfindung das lebengebende Element bei den Künstlern, die für das Handwerk schaffen, geworden.

Die Künstler, die diese Bewegung angebahnt haben, betrachten die Arbeiten des älteren Kunsthandwerks mit einer gewissen Geringschätzung. Das ist begreiflich und verzeihlich. Sie glauben in ihrer stürmenden Erfinderkraft, die Probleme, die sie sich stellen, ohne fremde Hülfe lösen zu können, und es scheint ihnen abgeschmackt, das, was den Lebensbedingungen einer ferneren Vergangenheit diene, in die Gewohnheiten des modernen Lebens hineinzuzwängen.

Aber die grundsätzliche Abwendung von den Kunsterzeugnissen alter Zeit wird nicht von Dauer sein. Künstler und Handwerker werden einsehen lernen, dass man sehr wohl von den Werken der alten Meister lernen kann. Nur muss man sich nicht mit einer äusserlichen Aneignung ihrer Formen begnügen, sondern Sinn und Auge an ihren künstlerischen Qualitäten schärfen. Eine derartige tiefere Auffassung der alten Kunstwerke ist aber nur möglich, wenn man, wie J. Brinckmann bereits nachdrücklich gefordert hat, die Möglichkeit giebt, die Erzeugnisse in ihrem zeitlichen Zusammenhang und in ihrer gegenseitigen Bedingtheit zu begreifen. Die Museen der Praxis werden daher gut thun, das kunstgewerbliche Prinzip zu verlassen und ihren Besitz in den Zusammenhang zu bringen, aus dem er herausgerissen ist, d. i. das vereinigen, was aus dem Geiste eines Zeitalters hervorgegangen ist. Wenn man die Arbeiten der verschiedenen Gewerbe zu geschlossenen Gruppen vereinigt, so giebt man eine Reihe von kulturgeschichtlichen Querschnitten, die ein eindringendes Studium der Stile ermöglichen. Für alle diejenigen, die für die Kunst des Hauses arbeiten, sind solche Gruppierungen unendlich viel wichtiger als die nummernreichen Fachsammlungen.

Man wird indes die technologischen Sammlungen nicht ganz beseitigen dürfen. Man wird zwar ihre Reihen an Umfang beschränken, dafür aber das lehrhafte Moment, die Demonstration der technischen Verfahren stärker hervorheben. Und während es bei den kulturhistorischen Gruppen darauf ankommen wird, Arbeiten von ausgezeichnetem Werte vorzuführen, kann es sich in der technologischen Abteilung nur darum handeln, zahlreiche Kunsttechniken alter

und besonders neuerer Zeit vorzuführen, an denen Handwerk und Industrie ihre Kenntnisse bereichern und ihre Leistungsfähigkeit steigern können.

Es schien geboten, über diese Fragen bei der Einrichtung des Kaiser Wilhelm-Museums zur Klarheit zu kommen, da dem Museum von vornherein das Ziel gesteckt war, auf Handwerk und Industrie in Krefeld belebend und neubildend zu wirken.

So wurden denn die eben dargelegten Gesichtspunkte massgebend für die Anordnung der Sammlungen älterer und neuerer Kunstarbeiten im Hauptgeschoss.

Nach einem Zimmer, das dem Krefelder Kunsthandwerk eingeräumt ist, folgt die Reihe der kulturhistorischen Zimmer. In dem ersten, das Arbeiten der gothischen Zeit enthält, und im zweiten, in dem Arbeiten der nieder-rheinischen Renaissance aufgestellt sind, haben die meisten und bedeutendsten Stücke der Oetkerschen Schenkung Platz gefunden: in der gothischen Abteilung ein grosser, zweithüriger Kirchenschrank aus Gladbach (Clemen a. a. O. Nr. 1), ein Stollenschrank aus Wachtendonk mit ausgezeichneten Eisenbeschlägen (ebd. 7, mit Abb.), ein kleinerer Schrank mit zierlich durchbrochenen, farbig hinterlegten Füllungen (ebd. 8) und in zwei Schausehränken eine grosse Zahl geschnittener Figuren, treffliche Beispiele der niederrheinischen Holzplastik vom Ende des 14. Jahrhunderts bis in das erste Viertel des 16. Jahrhunderts. Als Ergänzungen kommen hinzu holzfarbene Abgüsse von Meister Arnolds Marienaltar in Kalkar und von Teilen des Brüggemannschen Domaltars in Schleswig. An der Wand hängen zwei Gemälde der Kölnischen Schule aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

Für die Einrichtung des Renaissancezimmers stand ein vielseitiges Material zu Gebote. Ausser den Möbeln, zwei reichgeschnitzten Schränken des sogenannten Bocholter Meisters (Clemen a. a. O. 4 u. 5), einem einthürigen Schrank mit gut ausgeführten Wappen und drei Stollenschränken (ebd. 9 u. 11), konnten hier auch einige charakteristische Waffen der Zeit aufgestellt werden, Rüstungen, Helme, Speere, Hellebarden, Armbrüste u. a. Die Keramik der rheinischen Renaissance ist durch eine Sammlung von Steinzeuggeschirren vertreten; in den Fenstern hängen gemalte Scheiben; ein grosses Gemälde eines niederländischen Meisters, die Anbetung der Könige darstellend, dient als Wandschmuck.

Von den Renaissancearbeiten kommend, betritt der Besucher das Zimmer, das die Kunst des 18. Jahrhunderts vorführt. Dieser Stil kommt zum Ausdruck in goldgerahmten Gemälden, in Möbeln und in einer Sammlung der damaligen höfischen Keramik, des Porzellans. Auch den geschnittenen Gläsern des 18. Jahrhunderts ist ein Schausehrank eingeräumt.

Im folgenden Zimmer, das für die Kunst des 19. Jahrhunderts bestimmt ist, findet man neben Arbeiten der Empirezeit auch neuzeitige Möbel und keramische Erzeugnisse. Unmittelbar daran schliesst sich ein kleiner Raum, der eine moderne englische Zimmereinrichtung enthält.

Die Reihe der Ausstellungsräume im Hauptgeschoss schliesst mit der chinesisch-japanischen Abteilung, die noch im Werden ist, aber doch schon einige treffliche Metall- und Thonarbeiten enthält.

Der grösste Raum des Hauptgeschosses ist als Lesesaal in Anspruch genommen. Auf den Lesetischen liegen 22 Zeitschriften für Kunstwissenschaft, Archäologie und Kunsthandwerk auf. Den Besuchern des Lesezimmers steht ferner eine historisch geordnete Blättersammlung zur Verfügung, die Abbildungen der namhaftesten Kunstwerke aller Zeiten enthält. Die Begründung einer Motivensammlung für Kunsthandwerker ist in Angriff genommen, aber noch nicht vollendet. Auch die kunstwissenschaftliche Bibliothek des Museums befindet sich noch in den Anfangsstadien.

Im Untergeschoss sind ausser den antiken Gipsabgüssen die römischen Altertümer, die technologischen Sammlungen und ein niederrheinisches Bauernzimmer des 18. Jahrhunderts aufgestellt. Auch eine in städtischem Besitz befindliche Mineralsammlung, eine Stiftung des 1854 zu Krefeld verstorbenen Friedrich Wilhelm Hoeninghaus, hat hier vorläufig Unterkunft gefunden.

Erster Zuwachs. Für die innere Ausstattung des Museums war ein Fonds von insgesamt 33 000 M. verfügbar. Aus diesem Fonds konnte aber auch ein namhafter Betrag zur Ergänzung der Sammlungen verwendet werden. 6200 M. wurden für die Beschaffung der Gipsabgüsse verwendet, auf 3200 M. beliefen sich die Kosten für die Ausstattung des englischen Zimmers, ein kleinerer Betrag wurde ausgeworfen, um einige ausgezeichnete englische Bucheinbände von Cobden, Sanderson und Rivière & Son, London, zu erwerben, Arbeiten, die als erster Anfang einer Sammlung modernen Buchgewerbes anzusehen sind.

Zu diesen Ankäufen kamen wertvolle Schenkungen: für den Schmuck des Lesesaales schenken die Gebrüder J. und L. Wintgens drei Kopien nach den Originalen der Galleria Pitti in Florenz: Raffaels Madonna del Granduca, Tizians Bella und Murillos grosse Madonna. Ein viertes Ölgemälde stiftete Herr A. von Randow, eine Kopie nach Murillos Spielern in der Pinakothek zu München.

Ferner wurden der Sammlung neuerer Gemälde willkommene Schenkungen zuteil: von Herrn Rud. Krahn das Gemälde „Seesturm“ von Herm. Hendrich, von Frau Wilh. Jentges ein Gemälde von Professor Wilhelm Camphausen, Friedrich der Grosse auf der Schlossterrasse zu Sanssouci, von Herrn Alfred Molenaar „Tanzstunde im Spreewald“ von O. Piltz. Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen stiftete das nachgelassene Kolossalgemälde des Professors Julius Roeting „Die Grablegung Christi“; der Maler Herr Alfred Mohrbutter in Altona sein grosses Ölgemälde „Eine junge Dame“.

Auch einige plastische Werke wurden dem Museum vor der Eröffnung zugewendet. Herr Max Heydweiller überwies eine Marmorbüste Napoleons I. auf Marmorsockel, eine gute Arbeit von idealistischer Auffassung, die zu Anfang dieses Jahrhunderts nach einem Original Canova's ausgeführt ist. Herr Adolf von Beckerath in Berlin, ein geborener Krefelder, schenkte die holzgeschnitzte Gruppe eines flandrischen Meisters des XV. Jahrhunderts „Die h. Anna selbdritt“, Herr Aurel von Beckerath in Moskau eine interessante Sammlung russischer Bronzemedailen.

Kunstaussstellung bei Eröffnung des Museums. Es gelang, zur Beteiligung an der Ausstellung zahlreiche Künstler Deutschlands und des Auslandes zu gewinnen. Ausgestellt wurden 346 Gemälde, 32 Skulpturen, 152 keramische und 14 verschiedene Kunstarbeiten, im Ganzen 544 Gegenstände.

Unter den Malern waren die benachbarten Düsseldorfer in der Mehrzahl. Erschienen waren u. a. A. und O. Achenbach, W. von Beckerath, Bergmann, von Bochmann, Brütt, Dücker, Frenz, Günter, Heimes, Hermanns, A. und E. Kampf, Chr. und Magda Kröner, Liesegang, Oeder, F. von Wille. Aus Karlsruhe kamen: Eschke, Grethe, Graf von Kalkreuth, von Volkmann; aus München: von Berlepsch, von Canal, Corinth, Eckmann, Harburger, Kubierschky, von Lenbach, Stuck, von Uhde; aus Aibling: Leibl und Sperl; aus Frankfurt a. M.: Hans Thoma; aus Berlin: Alberts, Fehr, Gude, Leistikow, Liebermann, Menzel, Meyerheim, Noster, Schlabit; aus Worpswede: H. am Ende, Mackensen, Modersohn, Overbeck, Vogeler; aus Hamburg: Helene und Molly Cramer, Eitner, Henriette Hahn, Ruths, Siebelist; aus Holstein: Burmester, Mohrbutter, Olde.

Von den ausländischen Künstlern hatten besonders die Dänen eine Reihe bemerkenswerter Arbeiten gesandt. Vertreten waren: Viggo Johansen, Waldemar Irminger, L. A. Ring, Fritz Syberg, J. F. Willumsen. Aus Grossbritannien waren nur Walter Crane und Macanlay Stevenson erschienen; aus Holland: H. Mesdag und v. d. Waay; aus Belgien: Boudry, Joors, Laermans; aus Frankreich: J. W. Alexander, Louise Breslau, Jules Breton, Harrison, H. Martin; aus Italien: Bergamini, Benlliure und Segantini.

In der weniger umfangreichen Abteilung der Skulpturen hatten neben deutschen und dänischen Künstlern die Belgier Paul Dubois, Constantin Meunier und Ch. van der Stappen ausgezeichnete Bildwerke ausgestellt.

Einen ganz internationalen Charakter hatte die keramische Abteilung, die den östlichen Frontsaal ganz einnahm. Im Mittelpunkt standen die Arbeiten des dänischen Bildhauers J. F. Willumsen und seiner Gattin. Daran schlossen sich andere Arbeiten der neuerdings zu so hoher künstlerischer Bedeutung entwickelten dänischen Keramik: Herm. Käblers metallisch glänzende Gefässe und Tierfiguren, die glasierten Steinzeugarbeiten des Bildhauers N. Hansen-Jacobsen und die vielbewunderten Erzeugnisse der Königlichen Porzellanfabrik und der Porzellanfabrik von Bing & Gröndahl in Kopenhagen. Ferner sah man Fayencen des Engländers William de Morgan, glasierte Steinzeuggefässe der Franzosen Bigot, Dalpeyrat, Damouse, Delaherche, Revernay, Rousseau, Stoltenberg-Lerche. Minder zahlreich waren die Arbeiten der deutschen Kunstkeramik: Porzellane der Königl. Porzellanmanufaktur in Berlin, Fayencevasen von Th. Schmuz-Baudiss und der Familie von Heider, München. An die keramischen Erzeugnisse reihten sich Gruppen der geschnittenen Glasarbeiten Emile Gallés, Nancy, und der geblasenen Gläser Tiffanys, New York, sowie von Mosaikverglasungen des Hamburgers K. Engelbrecht,

Im Anschluss an die ausgestellten Arbeiten der keramischen Abteilung hielt der Direktor im Lesesaal des Museums vor den Mitgliedern des Museumsvereins zwei Vorträge über „Dänisches Porzellan“ und „Moderne Kunsttöpferei“.

Zuwachs aus der Kunstausstellung. Einen merkbaren Gewinn trug das Museum von der Eröffnungsausstellung davon, insofern eine Reihe der besten ausgestellten Arbeiten den Sammlungen durch Schenkung oder durch Ankauf verblieb.

Eine Anzahl junger Krefelder Damen vereinigte sich, um das Ölgemälde des dänischen Malers Georg Achen „Gewitter bei Sonnenuntergang“ für das Museum zu erwerben. Die Malerin Frl. Helene Cramer, Hamburg, schenkte ihr Blumenstück „Magnolien“. Ein ungenannter Freund des Museums stiftete 5000 M. zur Erwerbung von zwei Ölgemälden: A. Mohrbutter „Somebodys Darlings“ und W. Leistikow „Dämmerung in Ostfriesland“ sowie der Terrakottagruppe „Mutter und Kind“ von dem amerikanischen, in Norwegen lebenden Bildhauer Sigurd Neandros. Die Krefelder Handelskammer schenkte eine grosse Vase der Kgl. Porzellanmanufaktur zu Berlin. Frau Moritz vom Bruck, Eisenach, spendete einen namhaften Betrag, für den zwei Vasen und die Figur eines gähnenden Eisbären aus der Kgl. Porzellanfabrik zu Kopenhagen angekauft werden konnten.

Aus Museumsmitteln wurden erworben: ein Ölgemälde „Gebirgslandschaft“ von Prof. G. Oeder, ein Aquarell „Im Dampf“ von Chr. Kröner, Stucks Bronzefigur „Athlet“, endlich Töpferarbeiten von Bing & Gröndahl, J. F. Willumsen, Schmuz-Baudiss, De Morgan, Bigot, Dalpeyrat, Damoise und Glasarbeiten von E. Gallé und K. Engelbrecht.

Der Gesamtwert dieser Erwerbungen betrug ca. 30000 M. Ausserdem wurden in der Ausstellung Gemälde und Kunstwerke zum Betrage von 24500 M. verkauft, sodass das finanzielle Gesamtergebnis sich auf rund 54500 M. belief.

Wechselnde Ausstellungen. Nachdem die Eröffnungsausstellung geschlossen war, wurde die früher vom Museumsverein besorgte „Permanente Kunstausstellung“ vom Museum fortgesetzt und hierfür der grosse Oberlichtsaal in Anspruch genommen. Auf eine Ausstellung der Worpssweder Vereinigung folgte eine Serie von Bildern jüngerer Düsseldorfer Maler wie Jernberg, Wendling, Klein-Chevalier, Fritzel, Liesegang, Thoeren, Fr. von Wille. Dann konnten einige Werke der Berliner Secession gezeigt werden: von Alberts, Dora Hitz, Liebermann, Leistikow und Curt Herrmann. Zwei der Stillleben des letzteren, „Citronen“ und „Äpfel“, wurden von Herrn Notar Gustav Schelleckes erworben und dem Museum geschenkt. Um mit der Anlage einer Sammlung neuerer Kunstdrucke einen Anfang zu machen, erwarb das Museum Otto Eckmanns Holzfarbendrucke und eine erhebliche Anzahl von Steindruckten Hans Thomas. Die letzteren regten die Veranstaltung einer kleinen Sonderausstellung von Werken dieses Meisters an, die neben zwei Ölgemälden die erworbenen und mehrere geliehene Steindrucke erhielt. Von den geliehenen Blättern wurden einige angekauft. Zwei ausgezeichnete Abzüge der nicht im Handel befindlichen Blätter „Porträt seiner Mutter“ und „Selbst-

porträt“ erhielt das Museum vom Künstler geschenkt. Im Februar und März fand im Ostsaal eine Ausstellung alter Kupferstiche aus der Sammlung des Herrn Kommerzienrat Heinr. Seyffardt, Krefeld, statt, und zwar wurden zunächst drei Serien je zwei bis drei Wochen zugänglich gemacht: Dürer und seine Zeitgenossen, die deutschen Kleinmeister, Rembrandt und seine Schule.

Beziehungen zu Krefelder Kunstvereinen. Um in Krefeld neue Betriebe ins Leben zu rufen, schien es nötig, ein Organ zu schaffen, das ohne Einschränkung befugt war, unmittelbar und thatkräftig einzugreifen. Dieser Aufgabe zu genügen, trat im Juli 1897 unter dem Vorsitz des Herrn C. W. Crous ein Kreis von Kunstfreunden zur Gründung der „Vereinigung zur Förderung der Kunstarbeit in Krefeld“ zusammen. Laut den Satzungen will diese Vereinigung ihr Ziel erreichen: durch Unterstützung der bestehenden und Begründung neuer Kunstbetriebe; durch Herbeiführung von Aufträgen auf künstlerische Arbeiten; durch Ausbildung tüchtiger Künstler und Kunsthandwerker sowie durch andere zweckdienliche Mittel.“ Ihre fördernde Thätigkeit begann die Vereinigung damit, zur Gründung einer Werkstatt für Mosaikverglasung, die F. W. Holler, Krefeld übernahm, beizutragen; dieselbe arbeitet nach dem Vorbilde der gleichartigen Anstalt von K. Engelbrecht in Hamburg, vorzugsweise mit amerikanischen in der Masse gefärbten Gläsern. Die ersten künstlerischen Arbeiten wurden nach Entwürfen von Professor Otto Eckmann ausgeführt. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat das neue Unternehmen so guten Erfolg gehabt, dass es der ferneren Unterstützung der Vereinigung nicht mehr bedarf, sodass diese sich nunmehr anderen Aufgaben zuwenden kann.

In Verbindung mit dem Museum steht ferner die im Oktober gegründete „Kunstvereinigung“, deren Mitglieder sich regelmässig im Lesezimmer des Museums versammeln, um durch Vorträge und Mitteilungen über das Gesamtgebiet der Kunst, im besonderen der neueren Kunst, sich gegenseitig anzuregen und zu belehren, und deren Mitglieder bemüht sind, das Interesse für die Ziele des Museums in weitere Kreise zu tragen.

Mit Anerkennung muss drittens des Museumsvereins gedacht werden. Seine Mitglieder haben unausgesetzt dafür gewirkt, immer reichere Mittel für die Sammelthätigkeit des Museums zu beschaffen. Einzelne Vorstandsmitglieder haben durch persönliches Werben dem Verein nicht nur eine ganze Zahl neuer Mitglieder zugeführt, sondern auch viele bewogen, ihre Jahresbeiträge beträchtlich zu erhöhen. Ausser den 4200 M., die der Verein zur ersten Einrichtung des neuen Gebäudes beisteuerte, hat derselbe für das erste Halbjahr noch 5000 M. an die Museumskasse abgeführt.